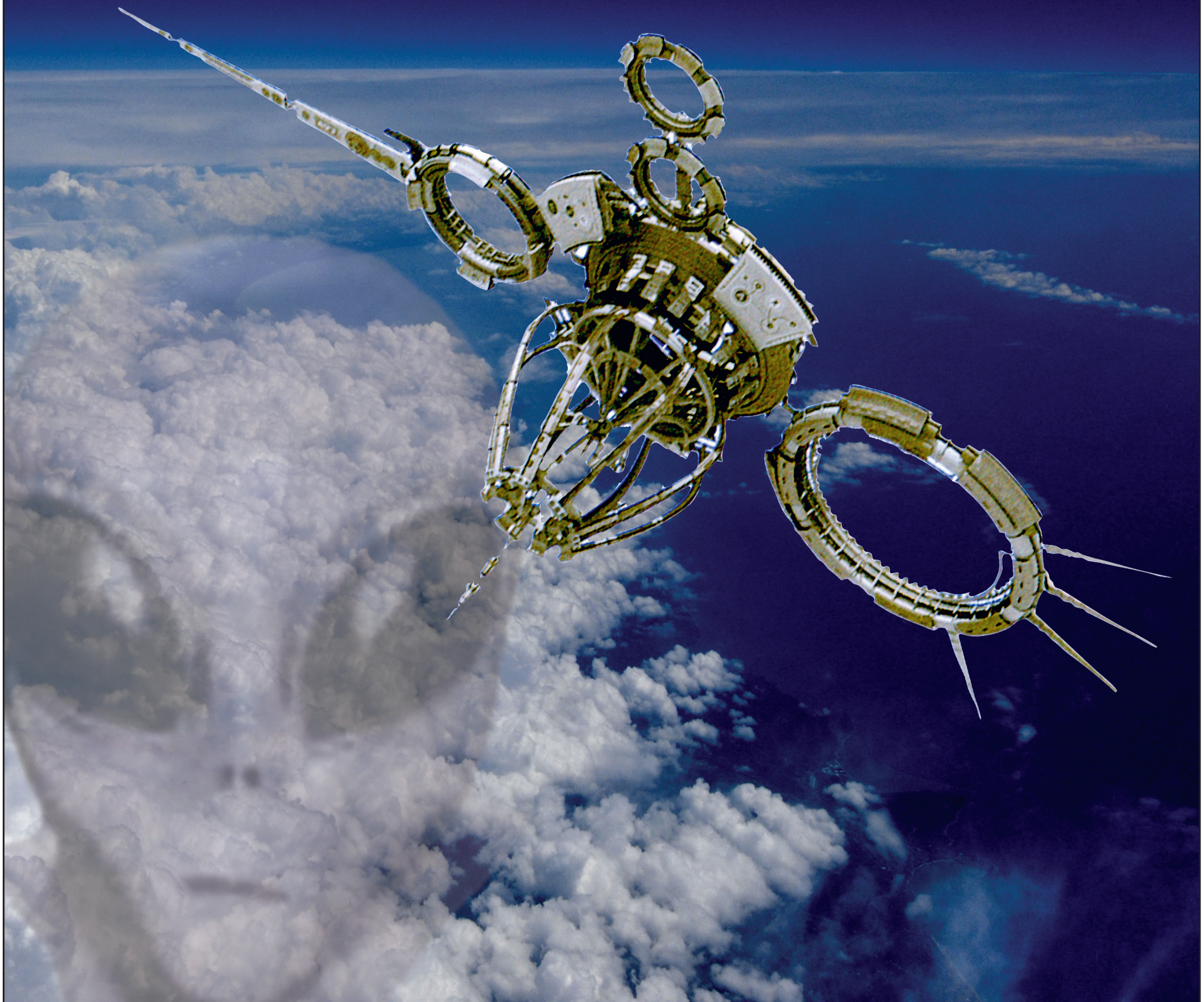
jufof

journal für ufo-forschung

04-2007
Jg. 28 · Nr. 172
ISSN 0723-7766
Preis: 4,50 Euro

GEP e.V.



Nick Pope

UFOlogie für das neue Jahrtausend – Teil 2

Roswell News Nr. 24

Doch UFO-Absturz bei Roswell?

Inhalt

Impressum

Herausgeber
Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
gegr. 1972
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (02351) 23377
Telefax: (02351) 23335
e-Mail: info@ufo-forschung.de

Bankverbindung
Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 18 381 464

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts
Hans-Werner Peiniger
Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das **jufof** erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Der Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Bezugspreis
1 Jahr (6 Ausgaben): € 27,00
zuzüglich Porto: Inland € 7,00, Ausland € 11,00
Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise
Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu sechs Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu zehn Schreibmaschinenzeilen (ca. 340 Anschläge) für Mitglieder kostenlos!

Druck
MG-Verlag, 56637 Plaidt

Editorial

Liebe Leser,

Ein spannender UFO-Sommer liegt hinter uns! Damit meine ich zum Beispiel die unzähligen Sichtungen von Modell-Heißluftballonen oder »stillem Feuerwerk«, wie es heißt, wenn viele dieser Ballons gleichzeitig aufgelassen werden. Nachdem die Anbieter für so einen Partyspaß zahlreicher werden und im Internet kräftig werben, wurden in vielen Städten Deutschlands solche »Himmelslaternen« aufgelassen und haben andere Anwohner beeindruckt und verwirrt.

Aber es ist noch mehr passiert: In den USA haben sich mehrere anonyme Zeugen gemeldet, die ein unglaubliches Flugobjekt gesehen haben wollen. Was ihre Fotos genau zeigen, sehen Sie auf unserem Titelbild.

Unser Autor Jens Baranek, der sich beruflich mit Bildbearbeitung und -produktion in der Werbung beschäftigt, hat sich dieses Themas angenommen und präsentiert uns in der vorliegenden Ausgabe des **jufof** einen ersten Teil seiner Analysen zu den erstaunlichen Geschichten und Bildern.

Eine eher traurige Nachricht ist die von einer angeblichen Eidesstattlichen Erklärung vom berühmten Pressesprecher, der die Roswell-Pressemitteilung über eine »geborgene fliegende Untertasse« herausgab, und die sein Geständnis in Bezug auf Außerirdische sein soll. Warum das kein Grund zum Jubeln in der UFO-Forschung ist, lesen Sie in den aktuellen Roswell-News von Uli Thieme, der wie immer die Hintergründe zum berühmten Roswell-Fall durchleuchtet.

Dass die GEP, ebenso wie CENAP und (potentiell) alle deutschsprachigen UFO-Forschungsvereinigungen im Internet eine Falldatenbank hat, die laufend erweitert wird, muss für Kundige vielleicht nicht weiter erwähnt werden. Allen anderen präsentieren Christian Czech und Hans-Werner Peiniger in einem Artikel die neue Datenbank und geben auch einen Abriss über frühere Projekte hierzu, die leider immer wieder scheiterten.



Neben dem zweiten Teil von Nick Popes ausführlichem Kommentar zur UFO-Forschung finden Sie natürlich auch in diesem Heft wieder Falldokumentationen, Kurznachrichten und Literaturrezensionen. Damit bleibt mir nur noch, Sie noch einmal auf die am 6. und 7. Oktober stattfindende 10. Arbeitstagung der deutschen UFO-Forscher in Cröffelbach hinzuweisen. Das Tagungsprogramm ist exzellent, der Eintritt außer gegebenenfalls Kost und Logis frei und ein abendlicher Aha-Effekt beim traditionellen MHB-Start garantiert. Deshalb lade ich Sie hierzu herzlich ein und würde mich freuen, Ihnen dort einmal persönlich zu begegnen!

Bevor wir dann auf uns zukommen lassen, was auch immer der UFO-Herbst und -Winter für uns zu bieten hat, wünsche ich Ihnen erst einmal eine interessante Lektüre und spannende Unterhaltung beim Lesen dieses **jufof**!

Ihr Danny Ammon

UFO-Beobachtungen
Dokumentationen – Bewertungen

Sechs orange leuchtende Punkte nahe Biere

Fall-Nummer: 20070526 A
Datum: 26.5.2007
Uhrzeit: 22:55 MESZ (20:55 UTC)
PLZ, Ort: 39221 Biere
Land: Deutschland
Zeugen: Gerald K.
Klassifikation: NL
Bewertung: IFO/V2
Identifizierung: Modell-Heißluftballon (s)
Ermittlungen: Sind eingestellt
Erstkontakt: 27.5.2007 em/em
Untersucher: Peiniger, Hans-Werner

Zeugenbericht

»Vorneweg, ich glaube weder an UFOs, Aliens und den lieben Gott! Gestern Abend aber hatte ich ein Phänomen beobachtet, welches ich mir nur schwer erklären kann, auch nicht mit den auf Ihrer Homepage beschriebenen Erläuterungen zu den verschiedensten Himmelserscheinungen.

Es war so gegen 22:55 Uhr am 26.5.07, als ich in südlicher Richtung mehrere ›Leuchtpunkte‹ sah, die sich wie folgt bewegten: In etwa 25 Grad über dem Horizont in südlicher Richtung erschienen wie aus dem Nichts 6 orange leuchtende Punkte mit der Leuchtkraft etwas mehr als die Venus, wie sie in den letzten Tagen zu sehen war. Die Formation war etwas eigenartig, denn 5 von ihnen bildeten eine 5 wie auf einem Spielewürfel und das sechste befand sich davor unten rechts in gleichem Abstand wie die anderen zueinander hatten. Die gesamte Formation bewegte sich ca. 10 Minuten sehr langsam in südwestliche Richtung, wobei die Höhe über Null beibehalten wurde aber die Lichtintensität sehr langsam abnahm. Die Abstände der einzelnen Objekte zueinander veränderten sich dabei nicht. Die Entfernung von mir lässt sich schwer einschätzen. Ich denke aber, dass es etliche Kilometer waren, denn es hatte nicht den Anschein, als wenn es sich über unserem Ort befand, sondern viel weiter weg.

Genauso spontan wie es aus dem ›Nichts‹ kam, verschwand diese seltsame Erscheinung gegen 23.05 Uhr wieder im ›Nichts‹!«

Diskussion und Bewertung

Sowohl das optische Erscheinungsbild als auch das dynamische Verhalten lassen sich auf den Massenstart von Modell-Heißluftballons zurückführen.



Skylaterne asiatischer Partyballon, Farbe Rot, 6er Set
Schönste Alternative für laute ...



€29,99

www.skylaternen.com

Wir stellen fest, dass es seit einigen Monaten scheinbar immer beliebter wird, gleich mehrere Modell-Heißluftballons als »stilles Feuerwerk«» zu starten. Das mag auch daran liegen, dass es im Gegensatz zu den teuren klassischen Modellen inzwischen einfachere gibt, die wesentlich preiswerter zu erwerben sind. So könnte es sich in unserem Fall um ein 6er Set gehandelt haben, dass im Handel schon für rund 30 € erhältlich ist.

Da dieser Fall keine anomalen Merkmale enthält halten wir eine Bewertung als IFO/V2 für angemessen.

Hans-Werner Peiniger

»...ein ›Teil‹, wie ich es vorher noch nie gesehen hatte.«

Fall-Nummer: 20060718 A
Datum: 18.7.2006
Uhrzeit: 14.30 Uhr ±5 Min. MESZ (12.30 UTC)
PLZ, Ort: D-53111 Bonn
Zeugen: Wilhelm B. (geb. 1953, Feuerwehrbeamter)
Klassifikation: DD
Beuteilung: PROBLEMATIC UFO
Identifizierung: keine
Ermittlungen: ruhen derzeit
Erstkontakt: 21.7.2006 – fb / em / p / em
Untersucher: Natale Guido Cincinnati

Zeugenbericht

»Am 18.7.2006 um ca. 14.30 Uhr stand ich im Hof der Med. Poliklinik, Bonn, Wilhelmstraße. Gerade hatte ich auf der dortigen Intensivstation einen Patienten mit Herzinfarkt abgeliefert. Ich machte eine ›Zigarettenpause‹, als ich ein mir unbekanntes Flugobjekt direkt über mir bemerkte. Es war ein ›Teil‹, wie ich es vorher noch nie gesehen hatte. Luftschiff oder Ballon kann ich ausschließen, da solche mir bekannt sind. Es gab auch einen zweiten Herren, Besucher eines Patienten, der im Hof stand, und besagtes ›Teil‹ auch gesehen hat. Weitere Zeugen mag es geben, sind mir aber nicht bekannt. Was mich veranlasste, ›nach oben‹ zu sehen, kann ich nicht nachvollziehen. Die Beobachtung dauerte ca. eine Zigarettenlänge ± 2 Minuten. Irgendwelche Reaktionen nach der ›Sichtung‹ konnte ich nicht feststellen, mit der Ausnahme, dass an diesem Tag die Bonner Bevölkerung extrem ›spann‹, was aber für Bonn nichts heißen mag.«

Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen

Wochentag: Dienstag / geschätzte Größe: etwas größer als punktförmig / Vergleichsgröße bei ausgestrecktem Arm: 2 X 5 mm / Mondvergleichsschätzung: 3 cm / Vergleich Helligkeit: »*Hell wie Kugeln aus poliertem Aluminium, reflektierend, jedoch nicht so glänzend wie poliertes Chrom.*« / Geschätzte Entfernung: 3–5 km / Farbe: wie poliertes Alu / Form: »*Zwei, um sich selbst, bzw. einen imaginären Mittelpunkt, drehende Kugeln.*« / Umrisse: scharf und dauerhaft / Leuchten: reflektierend / Wirkung: Verwunderung über Erscheinung und große Höhe des Objektes / Flugverhalten: gleichmäßig steigend und dabei immer kleiner werdend / Flugbahn: senkrecht steigend / Bewegung: über mich hinweg / Blickrichtung: senkrecht (leicht NW) / Winkelhöhe: annähernd 90° / Geschwindigkeitsvergleich: »*Steiggeschwindigkeit etwa wie eine Passagiermaschine beim ›Steilstart‹.*« (geschätzt) / Wolken: klarer Himmel, keine Wolken / Windstärke: leiser Zug / Temperatur: 33,4 °C / Eigene Erklärung: ein Flugobjekt unbekannter Herkunft / Vorkenntnisse: hoch. Differenz zwischen Sichtung (18.7.06) und Ausfüllen des Fragebogens (19.7.06): Ein Tag.

Relevantes Detail: »*Nach ca. 3 min. Sichtung flog ein Passagierflugzeug aus nördlicher Richtung in Richtung Süden unter dem ›Teil‹ her und konnte es trotzdem nicht verdecken, weshalb ich von einer ziemlichen Größe des ›Teils‹ ausgehe. Nach ihrer ›Messvorlage‹, hatte das Flugzeug eine Größe von 3 mm, flog also ziemlich hoch.*«



Skizze des Zeugen

Diskussion und Beurteilung

Um tiefer gehende Informationen über die Sichtung zu erhalten, wurde mit dem Zeugen am 3.8.2006 ein knapp zweieinhalbstündiges (ca. 20–22:20 Uhr) offenes persönliches Interview, sowie ein daran anschließendes Leitfadenorientiertes Interview durchgeführt.

Zunächst seien einige Diskrepanzen er-wähnt: Im Fragebogen (S. 3) gibt der Zeuge eine Beobachtungsdauer von einer Zigarettenlänge ± 2 Minuten

an. Unter Frage 2.4 (S. 4) konkretisiert er die Zeit auf ca. 7 Minuten. Im Interview vom 3.8.06 gibt der Zeuge hingegen eine Dauer von zwei Zigarettenlängen (min. 15, max. 20 Minuten) an, was immerhin eine Verdopplung der Sichtungsdauer bedeutet. Diese unterschiedlichen Angaben zur Sichtungsdauer haben Auswirkungen auf die Steiggeschwindigkeit des Objektes. Es soll aber nicht unerwähnt bleiben, dass der Zeuge sehr unsicher bei der Schätzung der absoluten Sichtungsdauer war (»*Das ist schwer zu sagen*«).

Scheinbar widersprüchlich ist auch die Angabe zur Position der Sonne. Der Zeuge gibt an, dass er die Sonne nicht sehen konnte, da er in einem Hof stand. Eine Besichtigung des Sichtungsortes am 7.8.2006 ergab jedoch, dass man die Sonne zur angegebenen Uhrzeit vom Standort des Zeugen aus gut am südlichen Himmel hätte sehen müssen. Da aber der Zeuge nach eigenen Angaben Richtung Nordwest gewandt war und eventuell instinktiv die Hand zur Hilfe nahm, um die vom Himmel ausgehende Blendung abzuschirmen, ist es durchaus nachvollziehbar, dass ihm die Position der Sonne nicht mehr in Erinnerung war.

Als problematisch könnten weiterhin die hohen Vorkenntnisse des Zeugen gewertet werden. Der Zeuge kennt sich mit der UFO-Thematik aus und ist selber Mitglied in einem »Club«, der in den 1970er Jahren entstand und *Projekt Atlantis* heißt. Der Vorwurf einer »UFO-Gläubigkeit« könnte erhoben werden. In diesem Zusammenhang ist aber darauf hinzuweisen, dass der Zeuge unter Frage 11.1 (S. 14) »ein Flugobjekt unbekannter Herkunft« als eigene Erklärung angab und nicht die exotischere Erklärung »außerirdisches Raumschiff« in Erwägung zog. Auch stellte der Zeuge während des gesamten Interviews keine Spekulationen hinsichtlich seiner Sichtung an oder interpretierte Einzelheiten in seine Sichtung hinein. Der Zeuge blieb vielmehr bei einer nüchternen Beschreibung des Objektes und seines Verhaltens und bemühte sich um Präzision.

Alle drei Punkte haben somit keine wesentlichen Auswirkungen auf die Beurteilung der mitgeteilten Erscheinung und Dynamik des Objektes.

Ausgehend von den vorliegenden Informationen lässt das optische Erscheinungsbild zuerst an zwei große Folienballons denken, welche aneinander befestigt sind und, sich um ihre mittige Verbindung drehend, gleichmäßig in die Höhe emporsteigen (»*wie auf einer Treppe*«).

Die größte Schwierigkeit bei dieser Interpretation ist die vom Zeugen beobachtete enorme Größe des Objektes. Im Rahmen des Interviews ging der Untersucher daher noch einmal explizit auf das kreuzende Flugzeug ein, welches nach Angaben des Zeugen unter (!) dem Objekt her flog. Der Zeuge bekräftigte daraufhin noch einmal, dass ihn der Vorfall nicht so sehr fasziniert hätte »*wenn nicht eine Passagiermaschine […] unterhalb dieses Objektes aus Richtung Nord, Richtung Süd geflogen [wäre], unterhalb des Objektes herkam, und […] von unten gesehen, der Rumpf und die rechte Tragfläche unterhalb dieses Objektes sich dann her schoben, und platzmäßig in einer Kugel hätten Platz gefunden*« (siehe Skizze). Der Zeuge (ein Modellbauer) meinte sogar, die Passagiermaschine als Airbus identifizieren zu können. Die Aussage über die enorme Größe des Objektes und das darunter her fliegende Flugzeug bleibt also bestehen.

Als Arbeitshypothese wurde daher von ei-nem eventuellen optischen Effekt ausgegangen, welcher dem Zeugen den Eindruck vermittelt haben könnte, das Flugzeug sei unter dem Objekt her geflogen, obwohl es in Wirklichkeit über dem Objekt her flog. Für eine Beurteilung dieser Arbeitshypothese wurden zwei dozierende Wahrnehmungspsychologen der Justus-Liebig-Universität Giessen und der Freien Universität Berlin kontaktiert. In beiden Antworten wurde ein möglicher optischer Effekt ausgeschlossen, jedoch auch die Schwierigkeit einer nachträglichen Beurteilung betont.

Eine parallel durchgeführte Recherche hinsichtlich der verschiedenen Formen und Erscheinungsweisen diverser Ballonarten konnte ebenfalls keine mögliche Identifizierung aufzeigen, so dass der Untersucher sich gezwungen sieht, die beträchtliche Größe des Objekts als anomales Merkmal zu werten. Eine Klassifikation des gesichteten Objektes als PROBLEMATIC UFO wird daher als gerechtfertigt angesehen.

Natale Guido Cincinnati

Längliches Objekt am Bodensee

Fall-Nummer: 20050626 A
Datum: 26.6.2005
Uhrzeit: 21:30 Uhr MESZ (19:30 UTC)
PLZ, Ort: Bodensee
Land: Deutschland
Zeugen: Vanessa S.
Klassifikation: DD
Bewertung: IFO/V3
Identifizierung: Insekt/Vogel/Wolke
Ermittlungen: Sind eingestellt
Erstkontakt: 9.7.2005 em/em
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Frau S. legte uns ein Foto zur Begutachtung vor, das ein kleines längliches Objekt am Himmel zeigt. Sie habe den Sonnenuntergang fotografieren wollen und dann später auf dem Bild das Objekt entdeckt.



Diskussion und Bewertung

Die Fotografin fügte auch ein weiteres Foto bei, das sie unmittelbar nach dem oben abgebildeten schoss. Darauf war kein »Fleck« zu sehen. Leider erwies sie sich nicht besonders kooperativ und reagierte auf weitere Mails nicht, so dass wir keine weitere Fragen klären konnten. Trotzdem lässt sich sagen, dass es sich aufgrund der starken Verwischung mit großer Wahrscheinlichkeit um ein Insekt gehandelt hat, das zum Zeitpunkt der Aufnahme zufällig durch das Bildfeld flog. Unter Umständen hätten auch ein Vogel oder eine Wolke zu diesem Erscheinungsbild führen können.

Hans-Werner Peiniger

»Ganz klare orangene Lichter«

Fall-Nummer: 20070511 A
Datum: 11.5.2007
Uhrzeit: 23:45 Uhr MESZ (21:45 UTC)
PLZ, Ort: 45883 Gelsenkirchen
Land: Deutschland
Zeugen: Thorsten K. und Freundin
Klassifikation: NL
Bewertung: IFO / V2
Identifizierung: Modell-Heißluftballon(s)
Ermittlungen: Sind eingestellt
Erstkontakt: 12.5.2007 tel/tel
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Thorsten K. sah in Gelsenkirchen-Feldmark zufällig durch das Fenster und bemerkte zusammen mit seiner Freundin am Himmel eine Gruppe von Lichtern. In einer Befragung schilderte der Hauptzeuge das Geschehen folgendermaßen: *»Ich habe zufällig durch das Fenster geguckt und bin dann aufgesprungen, meine Freundin sagt, ich sei manchmal etwas euphorisch. Ich habe 10 bis 15 Lichter gesehen, im Umkreis von 100 Meter. Drei waren beispielsweise ganz nahe beieinander, dann kamen die nächsten… die hatten einfach nur orangenes Licht, die sind von rechts nach links geflogen und dann kamen noch ein paar Nachzügler hinterher, vielleicht in einem Abstand von 50 oder 100 Meter, es waren ungefähr 5 oder 6 Stück.*

Alle halten mich für bescheuert, das glaubt einem ja keiner, wenn man so was sieht. Aber ich habe es gesehen, ebenso meine Freundin. Ganz klare orangene Lichter, die von rechts nach links, in einer Höhe von vielleicht 200 bis 250 Meter an uns vorbeigeflogen sind.

Ich wundere mich, dass da nichts in den Nachrichten gekommen ist, weil das wirklich mehrere gesehen haben müssen«.

Diskussion und Bewertung

Die Befragung ergab noch, dass die Objekte aus östlicher Richtung kommend in westliche Richtung geflogen sind. Sie seien im Flug immer kleiner geworden, bis sie nicht mehr zu erken-

nen gewesen sind.

Wie in letzter Zeit auffällig oft, hat es sich auch in diesem Fall mit großer Wahrscheinlichkeit um ein so genanntes »stilles Feuerwerk« gehandelt, also um den Massenstart von Modell-Heißluftballons. Sowohl das optische Erscheinungsbild als auch das Flugverhalten deuten auf diese Erklärungsmöglichkeit hin. Auch der Hauptzeuge zeigte sich damit zufrieden: »*Ja, das kann sein, das stimmt…*«.

Interessant in diesem Zusammenhang ist, dass die beiden Zeugen offensichtlich nicht die einzigen waren. So wurde in einem Gelsenkirchener Forum ausgiebig über weitere Beobachtungen diskutiert.[1] So schreibt dort »pito«:

»Es war die Tage, am 11. Mai kurz vor Mitternacht. Ich sah aus dem Fenster und erblickte plötzlich einen Schwarm kleiner gelber Lichter, zwischen 10 und 20 Stück, die langsam in östlicher Richtung lautlos über den Himmel zogen. Ihre Geschwindigkeit war genau gleichbleibend, genauso ihr Abstand zueinander. Es war als würden sie in einer langgestreckten Formation fliegen. Wie hoch sie flogen war schwer zu sagen, sie schienen dann aber irgendwo über dem Kirchturm der Heiligen Familie in Bulmke in den Wolken zu verschwinden.«

Daraufhin meldete sich ein weiterer Beobachter: »*Ich war an diesem Abend unterwegs auf der Ringstraße und wollte grad beim Grillo in die Weberstraße einbiegen, um zur Kenke zu gehen, als mich ein junges Mädel ansprach und mich aufgeregt fragte, ob ich den Schwarm gelber Lichter da oben auch gesehen hätte. Ich schaute in den Himmel über dem Lorca-Platz, der Blick begrenzt von den Bäumen vor dem Grillo rechts und gegenüber vor der Billardhalle links, und sah ein gelbes Licht, das langsam seine Bahn zog. Nu war ich ziemlich stoned, schaute mir das Mädchen an und überlegte, welche Droge sie wohl benutzt hatte – aber sie schien echt beunruhigt. Also schaute ich nochmals hoch und von links tauchten drei dieser sich bewegenden gelben Lichter auf – ich war einigermaßen perplex und fragte das Mädel ›was vermutest du, was beunruhigt dich daran – denkst du an Terroristen?‹ – ›Nein, an Krieg.‹ sagte sie und aus Richtung Trabrennbahn hörte ich in diesem Moment auch noch sowas wie Feuerwerk. Ich versuchte sie irgendwie zu beruhigen, ne ›einfache‹ Erklärung zu finden, die sie aber wohl nicht überzeugte. Ich erinnere mich, das sie sich aber freute, das ihr endlich jemand ihre Wahrnehmung glaubte – andere Passanten hatten dies wohl nicht getan.*

Tja, du hast 10–20 Lichter gesehen, sie hat 20–30 gesehen, ich nur vier – aber irgendwas war los in der Nacht am Himmel über Gelsenkirchen.«

»exbulmker« meldete sich zu Wort und wies auf die Beobachtung seiner Mutter hin: »*Am Wochenende hat meine Mutter mir von diesen Erscheinungen erzählt. Sie will sie um Mitternacht von Freitag auf Samstag gesehen haben; das müßte dann vom 11. auf den 12.5. gewesen sein; und zwar von Bulmke (Hertastraße) aus in Richtung Stadtmitte. Na ja, die Frau ist schon vielfach volljährig und da schmunzelt man und denkt sich seinen Teil. Aber wenn ich das hier so lese, scheint ja doch etwas dran zu sein.«*

An diesen Beiträgen lässt sich erkennen, dass bei vergleichbaren Ereignissen doch mit mehreren unabhängigen Zeugen zu rechnen ist. Obwohl sich die Zeugen ihre Beobachtungen nicht erklären können, gehen jedoch offensichtlich die wenigsten ins Internet und recherchieren nach einer UFO-Forschungsorganisation, die ihnen vielleicht Auskunft über mögliche Ursachen geben könnte. Auch scheinen sie darauf zu verzichten, sich an die örtliche Presse oder an die Polizei zu wenden. Man kann sich dann natürlich fragen, was manche Menschen dazu bewegt, sich näher mit ihrer Beobachtung zu beschäftigen und sich zu melden und andere wiederum nicht. Vielleicht wäre es mal ganz interessant zu untersuchen, warum nachträglich ermittelte unabhängige Zeugen nicht gleich nach ihrer Beobachtung von sich aus versucht haben, eine UFO-Forschungsorganisation zu erreichen und/oder sich an die Polizei oder örtliche Presse zu wenden.

Hans-Werner Peiniger

1 http://gelsenkirchener-geschichten.de/viewtopic.php?t=1509

UFO entpuppt sich als Frisbeescheibe

Fall-Nummer: 20070125 A
Datum: 25.1.2007
Uhrzeit: 17:26 Uhr Ortszeit
PLZ, Ort: Krabi, Railay-Beach,
Land: Thailand
Zeugen: Jorden T.
Klassifikation: DD
Bewertung: IFO/V1
Identifizierung: Frisbeescheibe
Ermittlungen: Sind eingestellt
Erstkontakt: 29.3.2007 em/em
Untersucher: Peiniger, Hans-Werner

Sachverhalt

Herr T. legte uns eine Aufnahme vor, die er mit seiner Digitalkamera im thailändischen Krabi am Strand gemacht hatte. Beim anschließenden Betrachten entdeckte er auf dem Foto ein dunkles ovales Gebilde, dass er sich nicht erklären konnte. Während der Aufnahme hatte er es nicht wahrgenommen.

Etwa zwei Meter von unserem Fotografen entfernt hat eine Frau aus Taiwan im selben Augenblick ein Foto desselben Motivs gemacht und auch auf ihrer Aufnahme sei das Objekt zu sehen gewesen: »Ich bemerkte bei ihr, dass sie ebenfalls erstaunt war über das UFO auf ihrem Foto«. Leider hat der Fotograf keinen Kontakt zu dieser Frau und kann sie auch nicht benennen.





Ausschnittvergrößerung

Diskussion und Bewertung





Bei der Begutachtung der Aufnahme fiel uns eine links unten im Bild stehende Person auf, die offensichtlich in Richtung dieses Objekts schaut und eine Körperhaltung einnimmt, die der eines Werfers einer Frisbeescheibe entspricht.

Daher können wir davon ausgehen, dass es sich bei dem fotografierten Objekt um eine Frisbeescheibe handelt, die zum Zeitpunkt der Aufnahme zufällig durch das Bildfeld flog. Aufgrund ihrer Eigengeschwindigkeit und geringen Winkelgröße wurde sie vom Fotografen nicht wahrgenommen und zeigte sich als ein verschwommenes elliptisches Objekt. Das Werfen von Frisbeescheiben ist an Stränden nicht ungewöhnlich und sicherlich auch in Thailand üblich. Herr T., mit der Aufklärung konfrontiert: »Auf diese Idee wäre ich nicht gekommen. Doch jetzt wo Sie mich auf dieses aufmerksam gemacht haben, stimme ich Ihnen zu.«

Hans-Werner Peiniger

Die UFO-Datenbank der GEP

Christian Czech

Nachdem wir im Jahre 2005 die auf HTML basierende Sichtungsdatenbank ohne großen Zeitaufwand nicht mehr aktuell pflegen konnten, wurde es notwendig, eine auf PHP / SQL basierende, neue Sichtungsdatenbank zu erstellen. Nach Aneignung der Grundkenntnisse zur Programmierung (wir suchten ja seit 2003 jemanden, der uns eine Datenbank programmiert, hatten dann schon etwas in Aussicht, das aber dann doch wieder im Sande verlief) stand relativ schnell das Grundgerüst dieser Datenbank. Ich habe dann zusammen mit Hans-Werner Peiniger die nötigen Änderungen vorgenommen, so dass man heute sagen kann, dass wir im deutschsprachigen Raum die größte UFO-Sichtungsdatenbank betreiben. Durchschnittlich wird sie von 43 Besuchern pro Tag betreten.

Unter der URL www.ufo-datenbank.de kommt man auf einen Verteiler. Wir haben das System so gegliedert, dass wir deutsche und globale Fälle extra erfassen. Für die Randphänomene bieten wir ebenfalls jeweils eine Datenbank an. Als zweite UFO-Gruppe wurde für das CENAP eine Datenbank installiert, die nach der GEP-Datenbank langsam befüllt wird. Da das Einstellen von Daten in die Systeme mit enorm viel Arbeit verbunden ist, finden unsere Mitglieder im Insider einen Aufruf zur Mitarbeit. Bislang sind alle JUFOF Hefte von 1980–1992 mit Texten erfasst. Hans-Werner Peiniger stellt nach und nach die JUFOF-Berichte von 2005 rückwärts ein.

In der GEP-Datenbank gibt es einen Mitgliederbereich. Zugang hierzu erhält auf Wunsch jedes Mitglied, da der Zugang bereits im Mitgliedsbeitrag enthalten ist. Andere Interessierte können gegen eine geringe Gebühr Zugang zum erweiterten Nutzerbereich bekommen. Dort stehen ausführliche Berichte, Analysen und Fotos zur Verfügung.

Für die Zukunft sind noch andere Erweiterungen geplant, die je nach verfügbarer Zeit umgesetzt werden. So soll es noch eine Fotodatenbank für GEP Mitglieder geben. Wir würden uns freuen, wenn Sie als Besucher der Datenbank uns Kommentare und Anregungen zukommen lassen würden. Der Direktlink zur GEP Sichtungsdatenbank lautet:

www.ufo-datenbank.de/gep/index.htm

Eingangsseite der GEP-UFO-Datenbank

Suchen | Hinweise | Erklärungen | Was ist neu? | Statistiken | Zur GEP e.V.

Hauptmenü
Letzte 10 Sichtungen
Ohne_Datum
1900-1950
1951-1960
1961-1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984

Herzlich willkommen in der UFO-Datenbank.

Die letzten 10 neuen Sichtungen

Fallnummer	Fallnummer Neu	Sichtungsdatum	PLZ	Sichtungsort	Sichtungsland	Sichtungszeit	Klassifikation	Bewertung	Identifikation
20070602 A		2.06.2007	74193	Schwaigern - Stetten	Deutschland	22:40 MESZ	NL		
20070526 C		26.05.2007	80--	Graz - Strassgang	Österreich	22:30 MESZ	NL		
20070525 B		25.05.2007	780--	Villingen-Schwenningen	Deutschland	23:00 MESZ	NL		
20070125 A		25.01.2007		Krabi - Railay-Beach	Thailand	abends			
20070527 A		27.05.2007	44799	Bochum	Deutschland	0:05 MESZ			
20070526 B		26.05.2007	65232	Taunusstein - Seitzenhahn	Deutschland	20:38 MESZ			
20070526 A		26.05.2007	39221	Biere	Deutschland	22:55 MESZ	NL		
20070520 A		20.05.2007	67722	Winnweiler	Deutschland	22:36 MESZ	NL	IFO / V2	Modell-Heißluftballon (s)
20070519 A		19.05.2007	71686	Neckarrems	Deutschland	zw. 21 und 22 MESZ	NL	IFO / V2	Modell-Heißluftballon (s)
20070518 B		18.05.2007	1____	Berlin	Deutschland	zw. 22 und 24 MESZ	NL		

Fotoübersicht der GEP-UFO-Datenbank

Frühere Datenbankprojekte

Bereits im Jahr 2004 haben wir uns intensiv darum bemüht, eine Falldatenbank aufzubauen, die nicht nur die Grunddaten der Fälle enthält, sondern auch als elektronische Fallakte dient und damit den Zugangsberechtigten alle relevanten Daten, Schriftverkehr mit den Zeugen, Historie der Bearbeitung, Fotoanalysen usw. zur Verfügung stellt.

Oben: Projekt GEPAS 2004; unten: Projekt 2006

Bei der Suche nach geeigneten Programmierern stießen wir auf Jörg E., der uns das professionelle Konzept GEPAS vorstellte, das sehr vielversprechend war. Über zusätzliche Add-Ons hätten sogar Ermittlungshilfen, wie beispielsweise eine automatische Rekonstruktion der astronomischen Situation zum Zeitpunkt der zu bearbeitenden Sichtung, Wetterabfragen oder in der Nähe befindliche Flugplätze eingebunden werden können. Leider schlief das hoffnungsvolle Projekt mangels weiterer Mitarbeit des Programmierers wieder ein.

2006 bot sich eine neue Chance, Jürgen B. wollte für uns eine entsprechende Datenbank programmieren. Auch hier sah die erste Version verheißungsvoll aus. Doch auch dieses Projekt musste wieder wegen mangelnder Mitarbeit des Programmierers eingestellt werden.

Wir hoffen nun mit der jetzigen Datenbank eine brauchbare Arbeitshilfe und Information für Interessierte aufbauen zu können.

Hans-Werner Peiniger

www.ufo-datenbank.de/gep/index.htm

Roswell News – Nr. 24
Doch UFO-Absturz bei Roswell?

Uli Thieme

Wie in dieser Rubrik berichtet, verstarb am 15. Dezember 2005 Walter Haut im Alter von 83 Jahren in Roswell [1]. Walter Haut war jener legendäre Pressesprecher der 509ten Bomb Wing, welcher am 8. Juli 1947 eine Presseerklärung herausgab, wonach der Roswell Armeeflugplatz angeblich im Besitz einer Fliegenden Scheibe war.

Wer nun dachte, dass damit die Akte Walter Haut ihren letzten Eintag erhielt, der irrte. Denn perfekt getimt, kurz vor Beginn der Feierlichkeiten zum 60igsten Jahrestag des angeblichen UFO-Absturzes, jagte eine Sensationsmeldung durch das Internet: Walter Haut schwor »auf dem Totenbett« eine erneute, zweite eidesstattliche Versicherung [2. EV], in der er nun bezeugt, dass 1947 bei Roswell tatsächlich ein UFO samt Aliens abgestürzt sei und geborgen wurde [2].

Sollten diese Angaben zutreffen, dann müsste der Roswell-Zwischenfall komplett neu geschrieben werden. Deshalb ist es nötig die wichtigsten Aussagen dieser in 20 Punkte unterteilte 2. EV sowohl mit denen von Walter Haut 1. EV vom 14. Mai 1993, als auch mit seinen sonstigen Aussagen zu vergleichen.

Vorab ist aber ganz klar festzustellen, dass diese 2. EV definitiv nicht »auf dem Totenbett« abgegeben wurde. Denn diese wurde bereits am 26. Dezember 2002 unterzeichnet, während Walter Haut erst drei Jahre später, am 15. Dezember 2005 verstarb. Weshalb diese 2. EV – obwohl bereits 2002 verfasst – erst nach dem Tod von Walter Haut veröffentlicht wurde, hat m. E. ganz simple Gründe, die gegen Ende des Artikels verständlich werden.

Beginnen wir mit der ersten Unstimmigkeit: Im Jahre 2002 schwört Walter Haut in seiner neuen 2. EV unter Punkt 10: »Ungefähr um 9:30 Uhr am Morgen rief Col. Blanchard in meinem Büro an und diktierte die Pressemitteilung von unserer Inbesitznahme einer Fliegenden Scheibe…«

Bislang war nie von einem »Diktieren« die Rede, denn in seiner 1. EV von 1993 schwor er noch völlig undramatisch unter Punkt 5: »Col. Blanchard sagte mir, dass ich über die Operation eine Presseerklärung schreiben und diese an beide Tageszeitungen und die zwei Radiostationen liefern soll.«

Außerdem erklärte mir Walter Haut in einem persönlichen Gespräch im Juni 1993, er selbst hätte zwar die Presseerklärung verfasst, sei aber von Blanchard dazu autorisiert gewesen [3].

Und im »IUFOMRC Newsletter« bestätigte W. Haut 1998 nochmals diese Aussage, indem er selbst schrieb: »Ich habe eine Story für die Nachrichtenmedien geschrieben… vom Stützpunktkommandant Oberst William H. Blanchard autorisiert veröffentlichte ich die Story…« [4].

Analyse: Entweder hat Walter Haut 1993 mich und 1998 Tausende von IUFOMRC-Lesern angelogen, oder aber er lügt in seiner 2. EV, wenn er nun ein »Diktieren« schwört!

Die nächsten wichtigen Aussagen finden sich in Punkt 7 und 8. Im Jahre 2002 schwört Walter Haut unter Punkt 7: »Am späten Nachmittag desselben Tages erfuhr ich davon, dass zusätzliche Berichte von Zivilisten hereinkamen, bezüglich einer zweiten Stelle nördlich von Roswell.« Und unter Punkt 8 schwört er: »...Eine vorbereitete Einweisung über eine zweite Stelle ungefähr 40 Meilen nördlich der Stadt, lieferte Blanchard. ...« Erstaunlicherweise erwähnt Walter Haut in seiner 1. EV im Jahre 1993 mit keinem Wort eine zweite Absturzstelle.

Analyse: Allein diese Aussagen in Punkt 7 und 8 genügen, um die neue 2. EV von Walter Haut als ein Statement zu entlarven, welches mit der Realität von 1947 nicht das Geringste zu tun hat. Denn alle damals tatsächlich beteiligten Firsthand-Zeugen wie Mac Brazel usw. sprechen immer nur von einer einzigen Absturzstelle,

nämlich dem Trümmerfeld auf der Foster-Ranch ca. 120 km (75 Meilen) nordwestlich von Roswell. Erst 30 Jahre später beginnen die Autoren Berlitz / Moore und Stanton Friedman über eine zweite Absturzstelle zu spekulieren und vermuten diese ca. 240 km (150 Meilen) weiter westlich auf den Plains of San Agustin. Wie sich aber herausstellte, gab es diesen Absturzort nachweislich nicht.

Danach erschien das Autorenduo Randle/ Schmitt und behauptete in ihren Büchern, dass es etwa 56 km (35 Meilen) nördlich von Roswell, auf der Corn Ranch eine zweite Absturzstelle gegeben hat und begründet dies mit den Aussagen der beiden »Zeugen« Jim Ragsdale und Frank Kaufmann. Aber auch diese zweite Absturzstelle auf der ein UFO samt außerirdischer Besatzung vorgefunden wurde sein soll, entpuppte sich als dreister Schwindel dieser beiden Scharlatane.

Somit ist zweifelsfrei belegbar, dass diese Aussagen von Walter Haut in seiner 2. EV vom Dezember 2002 auf Falschmeldungen basieren und somit selbst eine krasse Falschmeldung darstellen.

Des Weiteren behauptet Walter Haut nunmehr in seiner 2. EV von 2002 in Punkt 8 und 17, dass er sogar selbst UFO-Wrackteile gesehen hat »(8) ... Proben des Wracks waren auf dem Tisch verteilt. Es war wie keines der Materialien, das ich jemals in meinem Leben gesehen habe oder hatte. Stücke die einer Metallfolie ähnlich waren, dünnes Papier, trotzdem extrem fest, und Stücke mit ungewöhnlichen Markierungen wurden dabei von Mann zu Mann gereicht, jeder gab seine Meinung dazu kund. Niemandem war es möglich, die Absturzstücke zu identifizieren.« und unter Punkt 17 schwört er: »Mir wurde während der militärischen Aufräumarbeiten einmal erlaubt, eine der Bergungsstellen zu besichtigen. Ich bin mit einem Wrackstück auf den Stützpunkt zurückgekehrt, das ich in meinem Büro ausgestellt habe.«



Walter Haut

In seiner 1. EV von 1993 erwähnt Walter Haut mit keiner Silbe, dass er das abgestürzte Material jemals selbst gesehen hat, sondern schwört dazu lediglich: »(7) Ich glaube dass Oberst Blanchard das Material sah, weil er überzeugend klang über das, was das Material war…«

Vier Jahre später, im Jahre 1997, wird Walter Haut in der Fernsehsendung Fox-TV konkreter und erklärt, dass er niemals das Wrack einer Untertasse oder dergleichen gesehen hat und dass der ganze Roswell-Zwischenfall übertrieben dargestellt wurde und er sich selbst noch bis vor kurzem zu diesen ganzen Übertreibung hat mitreißen lassen [5].

Und wieder ein Jahr später, 1998, schreibt Walter Haut im »IUFOMRC Newsletter« selbst: »Wir gaben uns alle, Mühe die Medien zu unterstützen, aber weil wir das Material nicht gesehen hatten, konnten wir ihnen nur mitteilen, ...« [6].

Noch deutlicher wird Walter Haut im Juli 2003 ebenfalls im US-TV, als er bei CNN von Star-Moderator Larry King mit folgender Frage konfrontiert wurde: »Hast Du Walter, jemals etwas von dem Wrack gesehen?« Und Walter Haut antwortete kurz und klar: »Nein, Sir!« [7]

Analyse: Walter Haut hat bezüglich der Trümmerteile entweder jahrelang die ganze Welt belogen, oder er lügt nunmehr in seiner 2. EV gnadenlos!

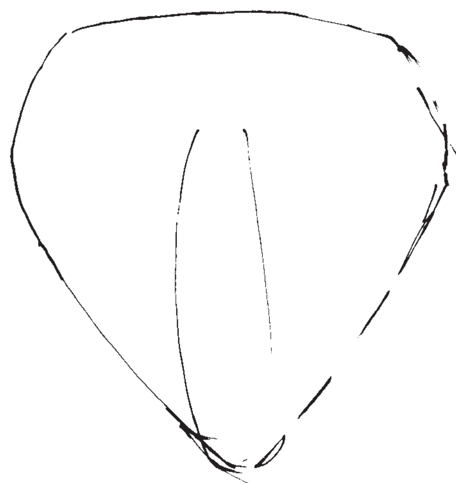
Aber es kommt noch besser. Walter Haut schwört jetzt in seiner 2. EV von 2002 unter Punk 12 sehr detailliert: »Bevor ich den Stützpunkt verließ, brachte mich Col. Blanchard persönlich zum Gebäude 84 (AKA Hangar P-3), einem B-29-Hangar an der östlichen Seite des Rollfeldes. Als ich dem Gebäude zum ersten Mal näher kam, bemerkte ich, dass es sowohl innen als auch außen schwer bewacht wurde. Dann im Innern wurde mir von einer sicheren Entfernung erlaubt, das Objekt das gerade nördlich der Stadt geborgen wurde, erstmals zu beobachten. Es war un-

gefähr 12 bis 15 Fuß lang [3,60 bis 4,60 m], genauso breit, etwa 6 Fuß hoch [1,80 m], und mehr eiförmig. Die Lichtverhältnisse waren schlecht, aber seine Oberfläche erschien metallic. Keine Fenster, Bullaugen, Heck, oder Landefahrwerk waren sichtbar.« Doch in seiner 1. EV aus dem Jahre 1993 findet sich ebenfalls kein Wort über seine Sichtung eines UFO-Wracks. Auch sonst gibt es in den zurückliegenden Jahren keinerlei Aufzeichnungen oder Statements von Haut, in denen er jemals davon berichtete hat, 1947 in Roswell ein UFO mit eigenen Augen gesehen zu haben.

Analyse: Auch hier gilt es festzuhalten, dass es 1947 kein abgestürztes UFO gegeben hat, weil die Aussagen dazu von den nachgewiesenen Lügnern Ragsdale und Kaufmann stammen.

Ignoriert man dies und analysiert man trotzdem die Aussage von Walter Haut, so fällt sofort eine ganz neue Information auf: Die »neue Form« des UFO! Denn bislang galt in der Pro-Roswell-UFO-Szene der Konsens, dass die Form des angeblich abgestürzten UFO der einer »Manta« bzw. eines »Rochen« ähnelt. Grund für diese Annahme war eine grobe Skizze von Frank Kaufmann, die der Autor Don Schmitt später nach seiner eigenen Interpretation zeichnerisch verändert und veröffentlicht hat – siehe Abbildungen [8]. Weil aber seit Jahren bekannt ist, dass Frank Kaufmann ein Fälscher war und sein »Manta-UFO« mit ziemlicher Sicherheit seiner durch Alkoholprobleme beeinflussten Fantasie entsprang, war dieses »Kaufmann-UFO« als »Beweis« untauglich geworden. Deshalb überrascht es nicht, dass nun via neue EV von Walter Haut eine ganz neue UFO-Form genannt wird, indem er dieses angeblich abgestürzte Vehikel als »eiförmig« beschreib.

Wer nun gedachte hätte, dass Walter Hauts Aussagen in Punkt 12 nicht mehr zu toppen wären, der irrt auch hier, denn unter Punkt 13 schwor er im Jahre 2002: »Ebenfalls aus der Entfernung war es mir möglich, ein paar Körper unter einer Segeltuch-Zeltplane zu erkennen. Nur die Köpfe ragten aus der Verdeckung hervor und es war mir nicht möglich, irgendwelche Merkmale auszumachen. Die Köpfe erschienen größer als normal und die Kontur des Segeltuchs deutete die Größe eines 10-jährigen Kindes an. Bei einem späteren Termin in Blanchards Büro streckte dieser seine Hand etwa 4 Fuß [1,20 m] über dem Boden aus, um so die Größe zum Ausdruck zu bringen.«



Frank Kaufmanns UFO-Skizze

Weder in seiner 1. EV aus dem Jahre 1993 noch sonst in der Vergangenheit hat Walter Haut je ein einziges Wort darüber erwähnt, dass er im Sommer 1947 in Roswell außerirdische Leichen sah. Im Gegenteil! In einem Interview mit Philip J. Klass im Jahre 1991 erklärte Walter Haut, dass er »erst Anfang der 80er Jahre« kurz nach Veröffentlichung des Buches von Berlitz/Moore, in dem über ET-Leichen auf den Plains of San Agustin berichtet wurde, »von abgestürzten Aliens erfahren hat.« Und auf die Frage von Philip Klass: »Bevor das Buch von Berlitz/Moore veröffentlicht wurde, hat da irgend einer der Ortsansässigen erklärt, ›ich habe von außerirdischen Leichen gehört‹?« Und Walter Haut antwortete: »Nicht eine Seele!« [9]

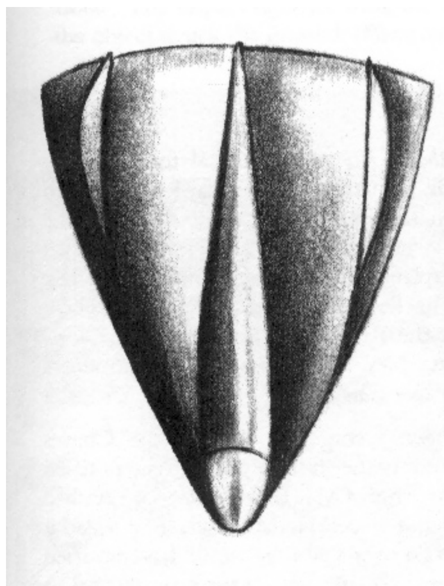
Analyse: In Bezug auf außerirdische Leichen, welche es 1947 beim angeblichen UFO-Crash bei Roswell gegeben haben soll, ist es noch einfacher zu belegen, dass diese Aussagen nachweislich ihren Ursprung in den Lügengeschichten von Glenn Dennis, Jim Ragsdale und Frank Kaufmann haben. Somit gilt auch diese Passage in Walter Hauts 2. EV von 2002 als völlig unglaubwürdig!

Damit stellen sich zu diesen Aussagen von Walter Haut abschließend drei grundlegende Fragen die es zu beantworten gilt:

1. Unter welchen Umständen hat Walter Haut

diese neue 2. EV im Dezember 2002 geschrieben?

Es war bekannt, dass bereits Ende der 90er Jahre bei Walter Haut gesundheitliche Probleme auftraten. Dies veranlasste ihn z. B. auch dazu, dass er sich peu à peu aus dem UFO-Museum zurück zog und den Vorsitz seiner Tochter Julie Shuster »vererbte«. Als ich im September 2005 abermals in Roswell weilte, war W. Haut schon gesundheitlich so angeschlagen, dass er keine Interviewpartner mehr empfing [10]. Ein guter Freund von W. Haut war Dennis Balthaser, der als ehrenamtlicher Mitarbeiter im IUFOMRC Museum von 1996 bis 1998 Seite an Seite mit Walter Haut verbracht und viele Gespräche mit ihm geführt hat. Jetzt wundert sich Balthaser ebenfalls über die unglaubliche Detailfülle, die Walter Haut 2002 in seiner neuen 2. EV niedergeschrieben haben soll und zweifelt ernsthaft an, dass diese Aussagen tatsächlich aus der Feder von Walter Haut stammen. Denn Balthaser hatte erst 2 Jahre zuvor zusammen mit Wendy Connors ein langes Interview mit W. Haut geführt und aufgezeichnet und dabei feststellen müssen, dass Walter Haut ein desolates Gedächtnis offenbart hat, indem er sich an viele Details gar nicht mehr erinnern konnte [11]. Der Verdacht ist deshalb nicht unbegründet, dass Walter Haut bereits im Jahre 2000 an einer beginnenden Demenz litt. So ist auch zu erklären, weshalb W. Haut auch bei seinem Interview mit Larry King 2003 einen etwas desorientierten Eindruck hinterließ. Deshalb gehen Kenner der Roswell-Szene davon aus, dass W. Haut diese 2. EV mit dieser Detailfülle und Ausführlichkeit gar nicht mehr selbst verfasst haben kann. Wahrscheinlicher ist, dass diese ihm bereits vorgefertigt vorgelegt wurde und er dann nur noch unterschrieben hat. Natürlich ist dies eine schwerwiegende Anschuldigung gegen Unbekannt, kann aber durch die Beantwortung der beiden nachfolgenden Fragen verdeutlicht werden.



Don Schmitts Roswell-UFO

2. Wo ist diese 2. EV von Walter Haut erstmals erschienen?

Der Geschäftsmann Thomas J. Carey aus Pennsylvania und der Autor Donald R. Schmitt arbeiten seit 1998 zusammen, um den Roswell Zwischenfall aufzuklären. Beide sind Pro-Roswellianer, d. h. sie glauben daran, dass 1947 in Roswell tatsächlich ein UFO-Crash stattfand. Im Gegensatz zu Carey ist Schmitt nicht gerade als seriös einzuordnen, denn er hat in der Vergangenheit in Bezug auf seine berufliche Laufbahn und in Bezug auf Recherchen gelogen, weshalb ihm sein damaliger Co-Autor Kevin D. Randle auch die Zusammenarbeit aufgekündigt hat. Inzwischen ist Don Schmitt im Roswell Museum öfters zu Gast, da er zum »Advisor to the Board of Director« ernannt worden ist. Dort arbeite er mit der IUFOMRC Direktoren Julie Shuster zusammen und diese ist ja, wie bekannt, die Tochter von Walter Haut, der ihr ja quasi den Posten »vererbt« hat.

Ihre erste gemeinsame Publikation veröffentlichte Carey und Schmitt im Jahre 2003. Es ist eine 56-Seiten-Farbbroschüre mit dem Titel »Witness to Roswell« [12]. Diese ist zwar reichlich bebildert, aber textlich sehr dürftig ausgefallen und hatte keinerlei News zu vermelden.

Doch das änderte sich kurz vor Beginn der Feierlichkeiten zum 60sten Roswell Jubeltag, als Carey und Schmitt mit ihrem ersten Buch auf den Markt kamen. Dies trägt zwar ebenfalls den Titel »Witness to Roswell«, ist allerdings zusätzlich noch mit dem reißerischen Untertitel: »Unmasking the 60 Year Cover up« versehen [13]. Damit dieser Untertitel auch hält, was er verspricht, wundert es nicht, dass hier – welch Überraschung – genau diese 2. EV von Walter Haut erstmals veröffentlicht wurde und somit den »Knüller« des Buches darstellt.

3. Wer profitiert von Walter Hauts 2. EV?

In erster Linie profitiert natürlich das IUFOM-

RC Museum in Roswell, welches ja inzwischen von Walter Hauts Tochter Julie Shuster mit »harter Hand« verwaltet wird [14]. Nachdem in den Jahren zuvor die drei »Kronzeugen« Glenn Dennis, Jim Ragsdale und Frank Kaufmann Schritt für Schritt als Lügner entlarvt wurden, brach auch die Glaubwürdigkeit eines Roswell-UFO-Absturzes wie ein Kartenhaus in sich zusammen. Doch nun, dank dieser 2. EV von Walter Haut, kann der Roswell-UFO-Absturz-Mythos wieder weiterleben. Damit ist natürlich auch die Zukunft des Museums gesichert, weil nun die Touristen das Museum weiter besuchen werden. Vielleicht sogar noch vermehrt, da ja jetzt der Mitbegründer des Museums Walter Haut mit dieser 2. EV selbst zum alleinigen »Kronzeugen« für die Existenz eines angeblich geborgenen UFO-Wracks aufgestiegen ist.

In zweiter Linie profitieren natürlich die Autoren Carey und Schmitt von dieser 2. EV, ist sie doch *der* Hit in ihrem neuen Buch. Speziell Don Schmitt profitiert von dieser 2. EV aber noch aus einem ganz anderen Grunde, weil in dieser 2. EV seine Version des angeblichen UFO Absturzes – die außer ihm nur noch Unwissende glauben – detailliert bestätigt werden. Genau dies ist aber auch das Verdächtige, nämlich dass plötzlich ein Demenzkranker 82-jähriger Mann fast exakt das ufologische Roswell-Weltbild des ehemals der Lüge überführten Autors eidesstattlich bestätigt – Zufall?

Fazit:

Ich habe Walter Haut 1993 als einen ehrlichen und aufrichtigen Mann kennen und schätzen gelernt und bin deshalb davon überzeugt, dass seine Aussagen *vor* dieser 2. EV im Jahre 2002 der Wahrheit entsprechen und er in der Vergangenheit *nicht* gelogen hat, als er immer wieder beteuerte, dass er 1947 niemals ein UFO-Wrack oder Alien-Leichen gesehen hat.

Aus diesem Grunde bin ich auch davon überzeugt, dass diese 2. EV zwar von Walter Haut unterschrieben, aber diese ihm fertig ausformuliert vorgesetzt wurde, und zwar von Leuten die seine Demenzerkrankung schamlos ausgenutzt haben. Für diese Version spricht auch ganz klar der Fakt, dass diese 2. EV erst nach dem Tod von Walter Haut veröffentlicht wurde, um so zu verhindern, dass die wahren Hintergründe und Umstände ans Tageslicht kommen, denn Tote können bekanntlich nicht mehr reden. Wer die Zusammenhänge und Charaktere der »Pro Roswell UFO Connection« kennt, der wird sich über eine solch schamlose Dreistigkeit auch nicht im Geringsten wundern.

[1] Uli Thieme: ›Roswell News Nr. 23‹, JUFOF Heft 165, Nr. 3/2006, S. 74

[2] ›Hauts Deathbed Confession‹, UFO Casebook Files, 6/30/2007 7:12 am

›Roswell theory revived by deathbed confession‹, NEWS.com.au, July 01,2007 12:30am

[3] Uli Thieme: ›50 Jahre Roswell – Ein UFO Mythos stürzt ab‹, 1997, S.17

[4] Walter Haut in ›The IUFOMRC Newsletter‹ 20. November 1998

[5] Walter Haut am 23.4.1997 in Fox-TV

[6] Walter Haut in ›The IUFOMRC Newsletter‹ 20. November 1998

[7] Walter Haut in CNN Larry King Live: ›Do UFOs exist‹, gesendet am 1.Juli 2003 um 21:00

[8] Kevin D. Randle / Donald R. Schmitt ›The Truth about the UFO Crash at Roswell‹ 1994, S. 53

[9] Philip J. Klass ›The Real Roswell Crashed-Saucer Coverup‹, 1997, S. 67

[10] Uli Thieme ›Roswell News Nr. 23‹, JUFOF Heft 165, Nr. 3/2006, S. 74

[11] Dennis Balthaser am 2. Juli 2007 in ›UFO update‹

[12] Tom Carey / Don Schmitt ›Witness to Roswell‹; The Triton Group Publication, 2003

[13] Tom Carey / Don Schmitt ›Witness to Roswell – Unmasking the 60 Year Cover up‹, 2007

[14] Julie Shuster hat Dennis Balthaser schriftlich verboten, jemals ein Wort über die Konversation während seiner dreijährigen Zusammenarbeit im Museum mit ihrem Vater Walter Haut zu veröffentlichen. ›Dennis Balthaser am 2.7.2007 in UFO update‹



»The Drone«
Teil 1: Fremdartige Flugobjekte über Kalifornien

Jens Baranek

Mehrere unabhängige Sichtungen an verschiedenen Tagen, scharfe und detaillreiche Fotos aus nächster Nähe, ein Bericht eines Insiders und ein »UFO«, das so gar nicht das Aussehen hat, was wir von ihm erwarten – man muss schon sagen: Diese Geschichte hat es in sich. Wenn sie denn stimmt.

Es beginnt am 11. Mai 2007 auf der Website »Coast to Coast AM with George Noory« [1]. Nun ist zwar die Homepage eines der größten Radiosender der USA für seine auf grenzwissenschaftliche Themen ausgerichtete Botschaft bekannt. Aber der Beitrag des anonym bleibenden Teilnehmers »Chad« unterscheidet sich von den sonst üblichen Artikeln über Geisterfotos, Yetis und UFOs.

»Eine sehr große, sehr merkwürdige Maschine«

Im April 2007 will Chad eine »sehr große, sehr merkwürdige Maschine« tagsüber während eines Spaziergangs irgendwo im Luftraum in den USA gesehen haben. Genauere Ortsangaben verschweigt er lieber. Ein paar Tage nach der ersten Sichtung gelingt es Chad und einem Freund, von dem »craft« mehrere scharfe und detailreiche Digitalfotos zu schießen (Abb. 1).

Chad: »Es ist fast geräuschlos, aber nicht ganz. Es macht so eine Art ›knackende‹ Geräusche. Es ist schwierig sie zu beschreiben, denn sie treten nur sporadisch auf und sind nicht sehr laut, aber man kann sie wahrnehmen. Zeitweise ist ein schwaches mechanisches Summen zu bemerken, fast wie das Brummen in der Nähe von Hochspannungsleitungen. […] Es bewegt sich fast wie ein Insekt. Wenn Sie schon einmal einen Käfer über einem See gesehen haben, so ungefähr bewegt es sich. Die meiste Zeit ist es sehr geschmeidig und langsam, dann wieder dreht es sich sehr schnell und fliegt sehr schnell in eine andere Richtung, dann stoppt es und der Vorgang wiederholt sich. Es ist etwas sehr Unnatürliches in seinen Bewegungen.«

An mindestens acht verschiedenen Tagen will Chad den Flugkörper gesehen haben; an dem Tag, an dem die Fotos entstanden sind, wollen sein Freund und er es eine ganze Zeit lang verfolgt haben.

»Und was zum Geier ist das? […] Die Spiegelung einer Mikrofonspinne mit Drahtaufsatz in einem sauber geputzten Glasfenster? Ein hochgetunter Deckenventilator auf Moskitovertilgungszug?« fragt sich nicht ohne Humor die Webgemeinde. Von einer Fälschung ist die Rede, ein Modell sei das oder gar ein ausgefeiltes Ergebnis moderner CGI-Software. Den definitiven Beweis der Fälschung jedoch kann niemand erbringen. Es bleiben Vermutungen und Mutmaßungen.

»Es tauchte plötzlich aus dem Nichts auf«

Die nächste Sichtung ereignet sich noch im selben Monat. Am 21.5.07 meldet der Zeuge »Rajman« eine weitere Sichtung des merkwürdigen Flugobjekts auf der Internetseite »Earth-Files«, einer amerikanischen Homepage für »irdische und astronomische Mysterien« von Linda Moulton Howe [2]. Auch Rajman gelingt es, das merkwürdige Objekt zu fotografieren.

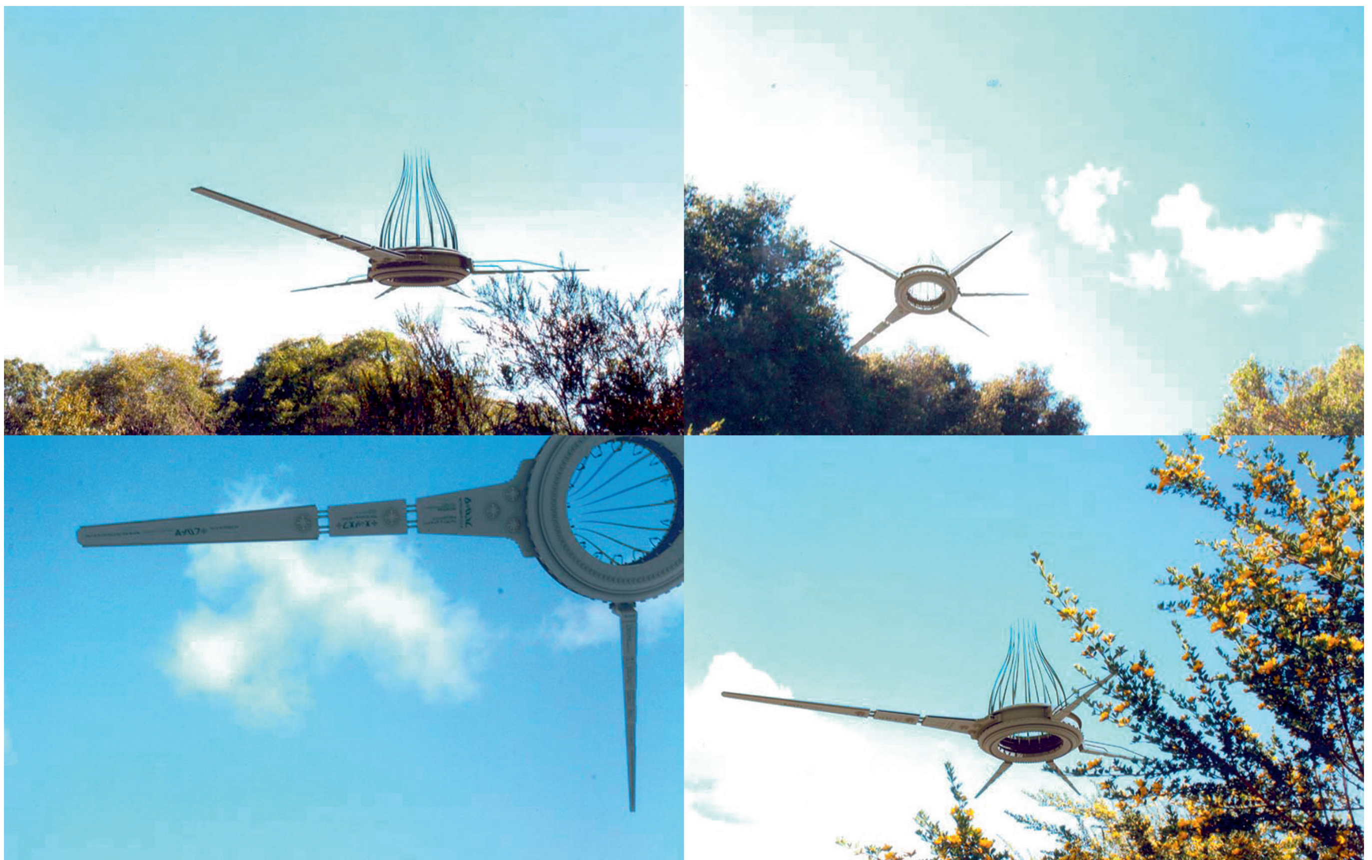


Abb. 1: Chads »Craft«. Auf dem Bild unten links sind merkwürdige Schriftzeichen zu erkennen. *(Anmerkung zu den Bildern: Alle Bilder wurden von uns nicht retouschiert oder verändert. Allerdings wurden, da es sich um typische Internetbilder handelt, die Auflösungen etwas hochgerechnet und der Farbmodus für den Druck angepasst.)*

Diesmal gibt es auch eine geografische Lokalisierung des Phänomens: Capitola, eine Kleinstadt im Nordosten von Santa Cruz in Kalifornien. Und nun erhält das unkonventionelle Gefährt auch seinen vorläufigen Namen: The Drone (die Drohne, Abb. 2).

Rajman: »Es kam über einem Telefonmast näher herunter, wo ich einige Bilder aufnehmen konnte, bevor es sehr schnell in die Ferne verschwand. Ich dachte es wäre weg, aber ich bemerkte, dass es noch immer da war und so nahm ich einige weitere Bilder auf. An einer Stelle hielt ein Auto, um es auch zu beobachten. Keiner hatte eine Idee, was dieses Ding war, aber alle Insassen des Autos waren sichtbar durchgeknallt.«

Der Vergleich der Bilder legt nahe, dass es sich um Chads Objekt handelt. Offenbar haben die Erbauer die Drohne jedoch baulich verändert. Einer der »Stabilisatoren« ist weggefallen, dafür kamen an der Unterseite eine Art »Krone« hinzu und dem »Ring« wurde ein weiteres ringförmiges Teilstück hinzugefügt.

Nur zwei Wochen später, am 5. Juni 2007, tauchen weitere Bilder im Netz auf. Wieder stammen die Bilder aus Kalifornien, diesmal aus dem Big Basin Redwoods State Park. Die einschlägige Seite »Ufo Casebook« erhält Fotos von »Stephen« [3]: »Es tauchte plötzlich aus dem Nichts auf. [...] Ich sah hinauf und da ist dieser-wer-weiß-was-zum-Teufel-Flieger in der Entfernung [...] tut mir leid, ich konnte nur drei Fotos aufnehmen, aber dieses Ding war ernsthaft innerhalb von ein paar Sekunden verschwunden.« Und wieder haben die Erbauer die Drone aufgebohrt, zahlreiche Bauelemente sind hinzugekommen (Abb. 3).

Drei Berichte mit relativ hochwertigen Fotos über dasselbe Objekt, aufgenommen an unterschiedlichen Tagen von verschiedenen Per-



Abb. 2: Über Capitola, Kalifornien, wurde das Objekt erneut gesichtet.

sonen und an anderen Orten irgendwo im Umfeld des Big Basin Parks; dererlei Häufungen passieren nicht oft – wenn es sie überhaupt je gab. Entsprechend verunsichert reagiert die Szene: »Es ist schon ein bisschen unfair. Die ganze Zeit beschweren sich die UFO-Skeptiker (mich eingeschlossen) darüber, dass die Aufnahmen von UFOs immer so unscharf und verwackelt sind. Und jetzt hat man welche, die nicht verwackelt sind und es sieht noch viel unechter aus als die verwackelten…« Es wird der Verdacht genährt, es müsse sich bei der Geschichte um die Drohne um einen groß angelegten Hoax, eine Fälschung, handeln. Nur wozu? Die Einsender der Texte und Bilder ziehen es vor, in jedem Fall anonym zu bleiben. Allen Autoren, so es denn mehrere sind, ist gemein, dass niemand die Drohne für ein explizit extraterrestrisches Objekt hält, wenn auch mit der fremdartigen »Beschriftung« niemand so recht etwas anfangen kann. Klar ist: Der Stil der eingereichten Beschreibungen ist unterschiedlich. Wenn der Hoax aus der Hand eines einzelnen Witzboldes stammt, so hat er sich alle Mühe gegeben. Denn dann stimmt die Fälschung bis ins Detail.

Eine formale Analyse der technischen Eigenschaften der Dateien ergibt nicht viel. Im Regelfall enthalten Dateien aus Digitalkameras weitere Detailinformationen. So werden mittels sogenannter EXIF-Metadaten Kameradaten wie Kameramodell, Blenden, Verschlusszeiten, Objektentfernungen usw. usf. als Standard übermittelt und lassen sich mit geeigneter Software auslesen. Desweiteren ist meist eine verkleinerte Darstellung des Bildes in den EXIF-Daten enthalten (»Thumbnail«), sowie Angaben darüber, mit welcher Software das Bild

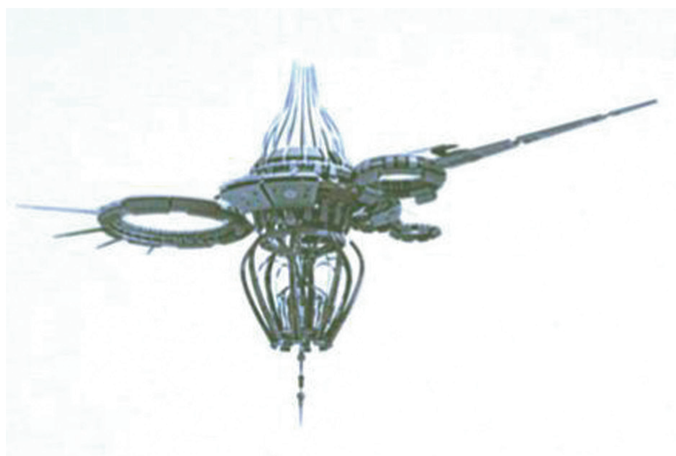




Abb. 3: Die Konstrukteure der Drohne haben inzwischen einiges angebaut.

wann bearbeitet wurde. Es gibt Software, die Änderungen am Bild nicht mit in den Thumbnail übernimmt. Bei Manipulationen kann so u.U. gezeigt werden, wie ein Bild manipuliert wurde.

Das Auslesen der EXIF-Informationen der Dateien erhellt wenig mehr, als wir bereits wissen: Stephens Dateien enthalten überhaupt keine EXIF-Daten. Bei den anderen Bildern wurden die meisten EXIF-Daten entfernt. Chads und Rajmans Bilder wurden mit unterschiedlicher Software zuletzt gesichert, bei Chads Bildern wurde Adobe Photoshop Elements 2.0 verwendet, bei Rajman kam Adobe Photoshop CS 2 Macintosh zum Einsatz. Die Thumbnails sind vorhanden und entsprechen auch den abgebildeten Bildern. Und wieder hat ein potentieller Fälscher sorgfältig daran gearbeitet, die Bilder verschieden erscheinen zu lassen – sogar unterschiedliche Software hat er in diesem Fall verwendet. Selbst wenn dieselbe Software zum Einsatz gekommen wäre, hätte dies keinerlei Aussagekraft in Bezug auf die Herkunft aus einer Quelle. Denn Photoshop und Elements ist weltweit die verbreitetsten Grafiksoftware schlechthin, die Versionen sind gängig.

Sind die Bilder manipuliert, weil sie mit den o.g. Softwares bearbeitet wurden? Dieser Rückschluss wäre vorschnell. Es ist auch für reale Digitalfotografien ein obligatorischer Vorgang, Bilder in ihrer Größe auf das Internet anzupassen. Die in den Dateien enthaltenen EXIF-Angaben über das jeweilige Datum der Bearbeitung sind plausibel. Chads Bilder wurden am 6.5.2007 um ca. 17:20 Uhr bearbeitet, die von Rajman am 21.5.2007 um ca. 10:26 Uhr. Denkbar ist auch, dass Bilder von den jeweiligen Betreibern der Homepages für die Verwendung im Internet in Größe, Auflösung und Kompression verändert wurden. Auch das teilweise oder gänzliche Fehlen von EXIF-Informationen ist kein ungewöhnliches Anzeichen. Die Absender der Bilder wollen anonym bleiben; darüber hinaus werden bei vielen im Netz eingesetzten Bildern EXIF-Daten bewusst entfernt, um die Privatsphäre der Beteiligten zu schützen.

Fotos, Beschreibungen, versteckte Informationen, verschiedene Quellen – handelt es sich um einen Internet-Hoax, dann um einen sehr durchdachten. Wir leben in einer Zeit, in der mittlerweile jedem Computeranwender eine Auswahl professioneller CGI- und Grafiksoftware zur Verfügung steht. Jedes Bild, ja ganze Filme sind für einen erfahrenen Bildbearbeiter in einem so hohen Maße fälschbar, dass es zunehmend immer schwieriger, wenn nicht unmöglich wird, eine Fälschung als solche zu entlarven. Das bedeutet aber nicht, dass jedes Foto auch eine Fälschung ist.

Aussagen lassen sich praktisch nur noch aufgrund der Spurensuche in den Innereien der Daten finden, Reste von digitalen Signaturen,

Unstimmigkeiten der Kalenderdaten usw. Der o.g. EXIF-Datenbereich ist durch eine Reihe kostenloser Sooftwaretools aus dem Netz zwar beliebig manipulierbar. Die Frage ist eher, ob man sich seiner doch nur beiläufigen Existenz überhaupt im Klaren ist. Ich könnte Ihnen eine Reihe von professionellen Grafikern nennen, denen zu EXIF nichts einfällt. Der EXIF-Metadatensatz wurde manipuliert und das auch noch für jede der »Quellen« anders.

Dasselbe gilt für die »Berichte« der unterschiedlichen »Personen«. Stilistisch unterscheiden sich die Texte und, sicher: Ein guter Autor wäre dazu in der Lage. Aber dazu muss man auch ein solcher sein. Die Orte, sofern sie genannt wurden, liegen räumlich in Kalifornien in direkter Nähe zueinander, in der Umgebung von Palo Alto, südlich von San Francisco.

Oder anders gesagt: Bei dem Einzeltäter müsste es sich um einen Digitalfotograf und Informatiker mit literarischen Qualitäten handeln, der zu logischen Rafinessen und eingehender Recherche fähig ist. Zuviel Know-How für einen Einzelnen. Auch das Werk von einander unabhängiger Witzpickel scheidet aus. Man dürfte Unstimmigkeiten finden. Es kann sich nur um das Werk einer Gruppe von Fälschern handeln, die alle Details akribisch recherchiert haben. Aber zu welchem Zweck?

Quellen

[1] Coast to Coast AM with George Noory: *Strange Craft*. http://www.coasttocoastam.com/gen/page2022.html?theme=light

[2] Earth Files: *Odd Aerial Drone Photographed Again Over Capitola, California*. http://www.earthfiles.com/news.php?ID=1252&category=Environment

[3] UFO Casebook: *More Photographs of Strange Craft Taken at Big Basin*. http://www.ufocasebook.com/bigbasin.html

Fortsetzung im nächsten **jufof**:
Die Baupläne des Insiders aus Palo Alto!



Die UFO-Landung von Monza – Ein Klassiker und seine Erklärung

Ulrich Magin

Ein besonders eindrucksvoller Fall einer UFO-Landung nahe des Comer Sees findet sich in den Büchern von Jacques Vallee. Kurz in seinem Beitrag zu Charles Bowens »The Humanoids« (S. 55) und ausführlicher in dem berühmten »Passport to Magonia« (Fall-Nr. 331, S. 242) finden wir die Landung von Monza. In »Passport to Magonia« lesen wir:

»8. November 1954, 10:30 Uhr. Monza (Italien). Eine Menschenmenge von 150 Personen, die Absperrungen zerstörte, um näher heranzukommen, versammelte sich, um ein leuchtendes Raumschiff zu beobachten, das in einem Stadion gelandet war. Das Objekt stand auf drei Beinen und hatte eine Kuppel, die weißes Licht ausstrahlte und über eine Antenne verfügte. Zwei kleine Wesen, in grau und weiß gekleidet und mit einem transparenten Helm, wurden gesehen. Sie sprachen mit gutturalen Lauten. Eines davon hatte ein schwarzes Gesicht und eine Art Rüssel. Als ein Mann seinen Boxer auf die Zwerge hetzte, wendete das Tier und biss ihn. Das Objekt hob sich mit einem schrillen Geräusch und verschwand rasch.«

Als Quelle gibt Vallee Wilkins: *Flying Saucers Uncensored* (Pyramid 1967, S. 238) an, in »The Humanoids« lautet der Bericht ähnlich, nur verschwindet in dieser Version das Raumschiff »geräuschlos«.

Mehr über den Fall erfahren wir in den Blue-Book-Unterlagen, die in ihrer Gänze im Internet zu finden sind (http://bluebookarchive.org). Dort, auf der Seite MISC-AFOSR4-245, findet sich ein teilweise unleserlicher Artikel aus dem New Yorker »World Telegram«, der allerdings unter September 1954 archiviert ist, und der offensichtlich die Originalquelle für Wilkins und somit Vallee war:

»Am Donnerstagabend kam ein Mann in einem Dorf in der Nähe Mailands um 22 Uhr auf dem Rad von einem Kinobesuch zurück, als er am Fußballplatz des Dorfes vorbeikam und dort ein außergewöhnlich helles Licht bemerkte, ei-

nen Lichtkörper sowie zwei kleine Schatten, die seltsame gutturale Laute ausstießen. Er raste in das Dorf zurück, um die Polizei zu rufen und zu beschreiben, was er gesehen hatte.

Eine ganze Menge Leute gingen mit ihm zurück und beschrieben Wesen mit weißen Hosen, grauen Jacken und Helmen aus durchsichtigem Plastik. Das starke Licht der Untertasse ermöglichte ihnen, ein dunkles Gesicht mit einem deutlich herausragenden Etwas zu sehen, das sie an einen kleinen Elefanten erinnerte (eine Atemmaske). Sie versuchten, die Tore zu dem Platz aufzubrechen und warfen auch Steine, aber obwohl die Steine die Untertasse trafen, erzeugten sie kein Geräusch. Als ob sie ein [unleserlich] getroffen hätten.

[unleserlich]

... durch ein grünes Licht, das auf drei [Beinen?] auf dem Boden stand. Der obere Teil war eine Kabine, die beleuchtet ...

[unleserlich]

Dann versuchte ›Il‹ Signor Giacomo Stefanoni seinen großen Boxer auf die Marsianer zu hetzen, aber der große Hund biss statt dessen voller Angst sein Herrchen. Während Stefanoni sich von seinem Hund zu befreien suchte [unleserlich] mit einem [unleserlich] vertikal [unleserlich]«

Der Zeitungsartikel erwähnt nur ein Dorf bei Mailand, Vallee gibt als Ort der Erscheinung Monza an, eine handschriftliche Notiz auf der Blue-Book-Seite MISC-AFOSR4-312 vom Ende Oktober 1954 erklärt: »Der Ort, an dem die Monza-Landung stattfand, war Tradate« und illustriert das noch mit einer Kartenskizze, die Mailand, Monza und Tradate zeigt, die jeweils rund 20 km voneinander entfernt sind.

In den italienischen Datenbanken und diversen Humanoiden-Dateien findet sich die Landung von Tradate einstimmig für den 28. Oktober 1954 – hier irrte Vallee also beim Datum. Und ein weiteres Stöbern in den Akten von Blue Book bringt dann die Wahrheit über den Fall zu Tage.

So finden sich auf dem Dokument MISC-AFOSR4-309 zwei handschriftliche Notizen mit Literaturangaben zur Landung bei Tradate. Die erste bezieht sich auf einen Artikel der Mailänder Zeitung »La Notte« vom 29. Oktober 1954, S. 1, der wie folgt übersetzt und zusammengefasst wird: »Licht und Schatten über die Untertasse von Tradate – Tradate (Varese), 29. Okt. Die Marsianer sind bei Tradate gelandet... von Gianfranco Tonali« mit der Randbemerkung: »einige sprechen von einem Scherz von Besuchern einer Bar.«

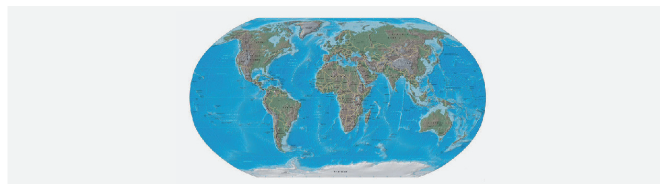
Die zweite Notiz auf der gleichen Seite ist noch kürzer und gibt nur die Literaturangabe: »La Notte, 10. November 1954, S. 2: ›Das Gesetz wartet auf die Marsianer – Landung von Tradate ist Schwindel.‹«

Tatsächlich ist das die Lösung von Vallees Klassiker: ein Schwindel. Und der machte durchaus bereits im November 1954 Furore. Im »CENAP Report« 185 (7/1991) ist auf S. 5 ein kleiner Artikel der »Kasseler Zeitung« vom 12. November 1954 abgedruckt, der das ganze näher ausführt: »Falsche Marsmenschen. Die Polizei der norditalienischen Stadt Varese hat gegen eine Gruppe Jugendlicher Anklage wegen ›Verbreitung falscher und beunruhigender Nachrichten über die Landung von Marsbewohnern in einer fliegenden Untertasse‹ erhoben. Einer der Jugendlichen hatte aufgeregt die Nachricht über die Landung eines geheimnisvollen Flugkörpers auf dem Fußballplatz des Ortes Tradate, südlich von Varese, verbreitet. Neugierige sahen einen hellen Gegenstand und zwei fremdartige Gestalten, die nach wenigen Sekunden wieder verschwanden. Ein Polizist stellte fest, daß der Gegenstand ein großes Tuch und die ‚Marsbewohner' verkleidete Jungen waren.«

Kein Wunder, dass die Steine beim Aufprall auf die fliegende Untertasse kein Geräusch machten – ein Wunder aber, dass niemand verletzt wurde! Jedenfalls zeigt sich erneut, dass auch Klassiker nachgeprüft werden müssen – und können. Vallee hat in seinem Bericht sowohl Ort als auch Datum falsch, aus einem Dorffußballplatz macht er ein Stadion, und die Lösung des Falles war ihm auch entgangen. So spukt Monza 1954 noch immer in Falldatenbanken herum – und zwar als ungeklärte CE III. Ich wage die Prognose, dass es nicht der einzige solche Fall ist. Hätte man nur nach »8. November, Monza« recherchiert, wäre man nie auf die Lösung gestoßen!



Kurz notiert
Aktuelle Meldungen



Studie über Fälschung der MJ12-Dokumente

Die unter mysteriösen Umständen an die Öffentlichkeit gelangten »Majestic-12-Dokumente«, angeblich Teil eines geheimen Dossiers über die Verwicklung hochrangiger Staatsdiener und Militärs der USA in die Vertuschung des Kontakts mit Außerirdischen, waren seit ihrer Publikation Gegenstand kontroverser Diskussion. Kürzlich erhielt die skeptische Seite einen weiteren Zuschlag: Science-Fiction-Autor Dr. Michael Heiser heuerte die Linguistin Dr. Carol Chaski an, um eine Analyse der Dokumente durchzuführen [1]. Nach ihrer Studie, die 17 der Dokumente umfasste, wurden diese von neun verschiedenen Autoren verfasst. Jedoch sei nur ein einziger dieser Autoren auch wirklich der, der auf dem Papier genannt wurde, der Rest also Fälschungen. Die MJ12-Dokumente seien damit, so Chaski, kein guter Beleg, um die Existenz von Aliens oder die Realität eines Roswell-Raumschiffs zu beweisen.

Da die Studie offensichtlich Teil der Promotionkampagne für Heisers neuen Roman »The Facade« ist, der sich mit »UFOs, Aliens, Area 51 und Roswell« beschäftigt, kann sie auf seiner Homepage für $ 19,95 erworben werden – zum gleichen Preis wie das Buch [2].

Befürworter der Majestic-Papiere weisen dagegen darauf hin, dass die Studie nicht alle Dokumente umfasst hätte (zu denen sie um die 3.500 Stück zählen) und es längst gegenteilig lautende Ergebnisse der Pro-Seite gebe [3]. Damit dürfte der Status Quo erhalten bleiben, ebenso wie die Suche nach weiteren, besseren Beweisen für die Existenz Außerirdischer.

Danny Ammon

Quellen:

[1] PrWeb: *Leaked »Top Secret« Government UFO Documents Proven Frauds.* http://www.prweb.com/releases/ufo/majesticdocuments/prweb541591.htm

[2] Heiser, Michael S.: *Majestic Documents : A Forensic Linguistic Report.* http://www.mj12documents.com

[3] Wood, Ryan S.: *No Proof of Fakery in Leaked Top Secret Majestic Documents.* http://www.virtuallystrange.net/ufo/updates/2007/jul/m25-051.shtml

Google Earth bietet Blick ins All

Die kostenlose Software »Google Earth«, mit der dank Satellitenkartenmaterial nahezu jeder Ort der Erde als hochauflösendes Bild betrachtet werden kann, präsentiert jetzt eine Funktion zum Betrachten des Sternenhimmels (Download: http://earth.google.de). Dazu wurden zahlreiche Bilder des Weltraumteleskops Hubble integriert, die nun auch den Nachthimmel in stufenlosem Zoom bis in alle Details betrachtbar machen. Es können Sternbilder angezeigt, Mondphasen und Planetenbewegungen sichtbar gemacht und 100 Mio. Sterne und 200 Mio. Galaxien betrachtet werden. Ebenso ist es möglich, den aktuellen Himmel über dem eigenen Standort anzeigen zu lassen – eine interessante Funktion für die UFO-Fallermittlung.

Danny Ammon



GEP insider

Hinweis:
Für Mitglieder der GEP liegt diesem jufof der achtseitige GEP-Insider Nr. 43 bei, mit den folgenden Themen:

- Gedanken zu einer regionalen UFO-Forschung
- »Feinstoffliche Implantate«

UFOlogie für das neue Jahrtausend
Teil 2

Nick Pope · Übersetzer: Ulrich Magin

Nachdem in den vorangegangenen jufof-Ausgaben detailliert auf das Projekt Condign eingegangen wurde, soll an dieser Stelle noch einmal ein Sprung zurück erfolgen und die Geschichte von einer anderen Warte aus beleuchtet werden – Nick Pope schreibt über seine Erfahrungen in der UFOlogie zum Ende des vorangegangenen Jahrtausends und blickt auf das neue.

Wie man mit Schwindeln umgeht

Die weite Verbreitung billiger Kameras und Camcorder bedeutet, dass wir immer mehr Fotos und Filme haben, die UFOs zeigen. Unglücklicherweise bedeutet die Verfügbarkeit von Bildbearbeitungsprogrammen auch, dass überzeugende Schwindel immer einfacher hergestellt werden können (zum Beispiel kann der Schatten eines »Objekts« in ein Bild eingefügt werden) – sogar Experten können eine solche Täuschung nur schwer erkennen. Ich kann nur empfehlen, dass Ufologen bei allen Fotos und Videos äußerste Vorsicht walten lassen. Weil sie einen Paradefall wollten, haben viele Ufologen Material für echt erklärt, das sich später als Fälschung herausstellte. Man sollte denken, bevor man redet und Firmen für Special effects oder für Bildbearbeitung und -analyse konsultieren.

Wir sollten daran denken, dass ein Bild selbst wenig aussagt, man also die Person befragen muss, die das Bild aufgenommen haben will, und deren Geschichte prüfen. Es braucht also all die normalen Überprüfungen wie bei jeder anderen Untersuchung. Suchen Sie nach unabhängigen Zeugen, eventuell durch einen Brief oder Artikel in der Lokalzeitung. Denken Sie vor allem daran, dass ein Bild nie unabhängig von dem Zeugen betrachtet werden darf.

Ein letzter Punkt: Wir sollten verstehen lernen, was Schwindler umtreibt statt sie einfach nur zu verdammen. Wenn wir die Arbeitsweise dieser Leute verstehen, können wir Schwindel in Zukunft besser erkennen. Das zeigte mir kürzlich ein Gespräch mit Rob Irvine, der Kornkreise als Konzeptkunst begreift. So frustrierend das auch für manche sein mag, wir müssen mit diesen Leuten arbeiten, statt sie zu Bösewichtern erklären.

Expertenwissen und -kontakte

Ein wenig Expertenwissen kann sehr weit führen. Zum Beispiel sollte ein Ufologe, der an einer Welle von Sichtungen einer Gruppe von schnellen UFOs hoch in der Atmosphäre arbeitet, ins Grübeln kommen, wenn diese sich am 12. August ereignet hat. Schon geringe astronomische Kenntnisse würden dem Ufologen verraten, dass dies die Nacht des spektakulärsten alljährlichen Meteorschauers ist – der Perseiden. Die meisten Ufologen werden Fälle kennen, bei denen Venus mit etwas Exotischerem verwechselt wurde. Die Position des hellsten Planeten zu kennen kann also dazu führen, Fehldeutungen rasch auszuschließen. Das spart unnötige Arbeit.

Grundkenntnisse der Psychologie sind für all jene Ufologen von großem Nutzen, die Entführungen untersuchen. Ich finde es unfassbar, dass es immer noch Forscher gibt,

die nichts von den lebhaften Halluzinationen wissen, die im Grenzzustand zwischen Schlafen und Wachsein auftreten. Diese visuellen Halluzinationen werden hypnagoge und hypnopompe Bilder genannt, und wenn sie mit Schlafparalyse einhergehen (die die Körperbewegungen während des Träumens einschränkt) können sie dazu führen, dass an eine Entführung geglaubt wird. Ein 1996 im British Journal of Psychiatry erschienener Artikel berichtete, dass in einer Studie mit 5000 Leuten rund 37 % regelmäßig hypnagoge Halluzinationen erfuhren. Betrachtet man diese näher, stellt man fest, dass die zweithäufigste Art von Halluzination die im Schlafzimmer war.

Weiteres Expertenwissen sollte in Kenntnissen über die Informationstechnologie bestehen, besonders im Gebrauch des Internet. Auch wenn es im Internet viel Unfug gibt, finden sich dort auch gute Informationen, und wenn man weiß, wo man spezifische Tatsachen finden kann, spart man viel Zeit. Es ist auch ein wichtiges Werkzeug beim Austausch von Ideen und eine Möglichkeit, die Kontakte zu knüpfen, von denen ich bereits sprach.

Es ist wichtig, dass Sie ein Netzwerk mit Leuten knüpfen, die bei besonderen Untersuchungen helfen können. Dazu gehören Polizisten vor Ort, die von Aktivitäten wissen könnten, die mit einer UFO-Sichtung zusammenhängen, oder ein Pressesprecher in einer RAF-Basis, der vielleicht weiß, ob eine UFO-Sichtung auch vom Radar erfasst wurde oder ob zu der Zeit ein Flugzeug in der Luft war. Denken Sie immer daran, dass diese Leute anspruchsvolle Jobs haben, überhäufen Sie Ihre Kontakte nicht mit Anfragen und gehen Sie ihnen nicht auf die Nerven, sondern sprechen Sie sie gezielt an. Wenn Ihnen jemand nicht helfen will, akzeptien Sie das.

Zum Schluss noch: Selbst wenn Sie an ein Cover-up glauben, dürfen Sie nicht automatisch annehmen, dass jeder in einer Behörde Teil einer finsteren Verschwörung ist. Ich weiß genau, dass es zahlreiche »Gläubige« im MOD und in der RAF gibt (Ich habe mit vielen RAF-Piloten gesprochen, die UFOs gesehen haben, und die Archive beim Public Record Office enthalten weitere Fälle), gehen Sie also nicht vom Gegenteil aus.

Demokratische Mechanismen nutzen

In den letzten 18 Monaten gab es über 30 schriftliche Anfragen bezüglich UFOs im House of Commons oder im House of Lords. In einigen Fällen betrafen diese Anfragen die generelle Vorgehensweise bei UFOs, andere bezogen sich auf spezielle Fälle, etwa den Rendlesham-Forest-Vorfall. Es scheint, als seien sich einzelne Parlamentsabgeordnete und Peers zunehmend bewusst, dass das UFO-Phänomen ein mögliches Risiko für Verteidigung und nationale Sicherheit ist, und als seien sie zunehmend unzufrieden mit der üblichen Platitüde, UFOs wären »ohne Belang für die Verteidigung«. Das ist wieder eine Chance, die seriöse Ufologen ergreifen sollten.

Im Allgemeinen sollte man zuerst seinen eigenen Parlamentsabgeordneten ansprechen, insbesondere, wenn es um Sichtung vor Ort geht – im eigenen Wahlkreis. Man kann einen Abgeordneten nicht dazu zwingen, das Thema weiterzuverfolgen, wenn sie aber helfen, können einige Dinge geschehen. Abgeordnete können dem MOD schreiben und Ihren Briefwechsel an das Ministerium weiterleiten. Das heißt »Parlamentsanfrage«, der Abgeordnete erhält darauf einen Brief des Ministers im MOD. Dieser Brief wurde sicherlich von Sec(AS)2a erstellt; wenn die Anfrage um generelle Fragen geht, erhalten Sie wahrscheinlich nur einen Formbrief, der feststellt, dass UFOs »ohne Belang für die

Verteidigung« sind. Stellen Sie also spezifische Fragen. Ihr Abgeordneter kann aber auch eine Parlamentarische Anfrage stellen (das sind kurze, sehr spezifische Anfragen), und wenn diese beantwortet wurde, werden sowohl Frage als auch Antwort in dem offiziellen Parlamentsprotokoll, dem Hansard, abgedruckt. Damit wird der Vorgang für alle Abgeordnete, Beamte und Verteidigungskorrespondenten der großen Zeitungen sichtbar. Interessante Parlamentsanfragen kommen häufig in die Medien, und das kann dazu führen, dass ein UFO-Vorfall stärker beachtet wird.

Im Umgang mit Ihrem Abgeordneten sollten Sie auf Ihren gesunden Menschenverstandvertrauen. Er wird sehr beschäftigt sein und sicherlich nicht wollen, dass sein Name in Zusammenhang mit dem spinnerten Thema auftaucht. Es wird einfacher seinen, einen Abgeordneten für einen Vorfall wie etwa einen Near-miss zwischen einem Zivilflugzeug und einem UFO zu interessieren, wenn dieser Vorfall von der Luftaufsichtsbehörde bestätigt wurde, wenn an der Sichtung militärische Zeugen beteiligt waren oder sie auf Radar registriert wurde.



Nick Pope
Foto: http://www.nickpope.net

Vorbereitung auf den Freedom of Information Act

Kurz nach dem Amtsantritt der gegenwärtigen Regierung wurde ihr legislatives Programm in der Ansprache der Königin bei der Parlamentseröffnung am 14. Mai 1997 vorgestellt. Die Ansprache bestätigte, dass ein Vorschlag für ein Gesetz zur Informationsfreiheit (Freedom of Information Bill) unterbreitet werde, um ein Wahlversprechen der Labour Party einzuhalten. Der Freedom of Information Act (FOIA) wird in Großbritannien ein besonders komplexes Gesetzeswerk sein, und – anders als bei vielen anderen Gesetzen – wird jede Abteilung der Regierung konsultiert werden. Das Ministry of Defence, das Außenministerium und das Commonwealth Office werden in diese Konsultationen besonders eingebunden sein, aber im Gegenteil zu einigen schlecht unterrichteten Gerüchten, die ich gehört habe, werden diese Ministerium beim Act keine Ausnahme bilden. Es stimmt, dass es Ausnahmen geben wird, das bedeutet aber nur, dass gewisse Informationen nicht freigegeben werden, falls eine solche Freigabe den Interessen Großbritannien zuwiderläuft. Beispiele für solche Informationen im MOD sind z.B. technische Details über Waffensysteme und Informationen über Taktik.

Die Einführung eines FOIA gibt der Ufologie die riesige Gelegenheit, trotzdem gibt es – soweit ich weiß – nur eine Handvoll Forscher, die über die Angelegenheit nachgedacht haben. Es gibt zur Zeit etwa 25 Aktenordner, die sich auf UFOs beziehen, und die man im Public Record Office in Kew einsehen kann.

Obwohl diese Ordner viel faszinierendes Material enthalten, bezieht sich das meiste auf Ereignisse, die bereits 30 Jahre zurückliegen. Wenn der FOIA erst einmal Gesetz ist, wird die so genannte 30-Jahre-Regel nicht mehr gelten und Ufologen können auch neueres Material einsehen.

Wie man solche Anfragen genau unterbreitet, wird noch veröffentlicht werden, aber generell müssen präzise Anfragen gestellt werden. Eine typische Anfrage wird wohl so lauten:

»Ich schreibe aufgrund des Freedom of Information Act, um jedes Dokument anzufragen, das vom Ministry of Defence oder von der Royal Air Force stammt und das sich auf die Sichtung eines UFOs am 31. März 1993 durch Personal der RAF Cosford und RAF Shawbury bezieht.«

Generell ist es am besten, alle eigenen Informationen beizufügen. Wenn Sie bei diesem Beispiel (das sich auf einen echten Fall bezieht) von einem bestimmten Dokument wissen, sagen Sie das auch:

»Ich bin besonders daran interessiert, den offiziellen Bericht über diese Sichtung einzusehen, der der Sec(AS)2a von dem Wachposten eingereicht wurde, der das Schiff über die RAF Cosford fliegen sah.«

Wird Ihre Anfrage abgewiesen, müssen Gründe dafür genannt werden. Falls Sie diese Gründe anfechten wollen, wird es dafür einen Rechtsweg geben.

Ich rate Ufologen, sich mit amerikanischen Forschern zu konsultieren, die den FOIA der USA erfolgreich genutzt haben. Sie wissen, wie man am besten mit diesem System arbeitet. Die Medien werden über unser eigenes Gesetz berichten; sobald es implementiert ist, sollte es getestet werden. Erwarten Sie keine Wunder und haben Sie Geduld mit Regierungsbeamten, denen der FOIA ebensowenig vertraut sein wird wie Ihnen. Und ein letzter Punkt, der sich wieder auf Schwindel bezieht. Behauptet jemand, er habe über den FOIA ein Dokument erhalten, muss das nicht immer stimmen. Bei Zweifeln sollten Sie immer die zuständige Behörde fragen.

Neue Forschungswege

Betrachtet man Artikel in den verschiedenen ufologischen Publikationen, ist man verblüfft, wie viele davon die gleichen alten Fälle aufkochen. Natürlich ist es nicht falsch, einen berühmten UFO-Fall neu zu analysieren, wenn man eine neue Interpretation hat, und viele Anfänger in der Ufologie hören von dem Fall vielleicht zum ersten Mal. Aber mir scheint, dass es jede Menge aktueller Themen gibt, die analysiert werden sollten, und einige bestimmte Fragen, die eine detaillierte Untersuchung verdienen.

Ein Gebiet, das in letzter Zeit sehr viel meiner Aufmerksamkeit in Anspruch genommen hat, ist die Frage der Entführungen. Eines der Probleme der Theorie, dass es sich um physikalische Ereignisse handelt, bei denen Menschen aus ihrem Bett oder ihren Autos geholt werden, ist die Abwesenheit unabhängiger Zeugen. Es gibt tatsächlich nur ein oder zwei solcher Vorfälle – am berüchtigsten ist der Fall von Linda Cortile, der in beträchtlichen Einzelheiten in Budd Hopkins exzellenten Buch Witnessed beschrieben wird. Wenn man aber die Berichte unzähliger Entführter untersucht, findet man Ereignisse beschrieben, die eigentlich von vielen Menschen hätten beobachtet werden müssen. Die Entführten berichten von riesigen, leuchtenden UFOs, die beträchtliche Zeit niedrig über Straßen oder Häusern schweben und die Entführten in Lichtstrahlen in das Raumschiff ziehen. Angesichts der Tatsache, dass jedes Jahr Tausende von UFO-Berichten gemeldet werden, die nur kleine Lichter in großer Höhe beschreiben, die einige Sekunden lang

beobachtet werden, sollten die beträchtlich eindrucksvolleren Ereignisse, die Entführte berichten, viel öfter von unabhängigen Zeugen gemeldet werden. Mir scheint, dass hier etwas übersehen wird, das der näheren Untersuchung wert ist. In meinem letzen Buch The Uninvited spreche ich davon und schlage vor, dass wir möglicherweise eine Strategie überlegen sollten, die allerdings moralische Fragen aufwirft. Man hat bereits versucht, Entführte zu überwachen, und Forscher wie David Jacobs haben Videokameras im Schlafzimmer der Entführten aufgestellt. Das Problem ist, dass die Entführten selbst diese Kameras mehrmals abgestellt haben – ohne zu wissen, warum sie das taten. Zu anderen Gelegenheiten haben die Geräte nicht funktioniert, und gerade zu solchen Gelegenheiten sollen Entführungen stattgefunden haben. Man könnte das vermeiden, in dem man – innerhalb des gesetzlich Erlaubten – Entführte heimlich überwacht.

Eine weitere Frage, die noch nicht erforscht wurde, ist die unterschiedliche Verteilung von Blutgruppen bei UFO-Zeugen – besonders von Nahbegegnungen. Forscher wie der verstorbene Ken Phillips haben auf die Bedeutung der Zeugen hingewiesen, und sich auf die so genannte zeugenzentrierte Untersuchung konzentriert. Sein Anamnesis Project sollte herausfinden, ob es gemeinsame Faktoren im Leben oder im Background der Entführten gab, die ihre Erfahrung erklären könnte. Ich bin überzeugt, dass wir zu dieser Idee zurückkehren müssen. Die Untersuchung der Blutgruppe ist nur eine Anregung.

Eine weitere Idee für die Untersuchung eines bestimmten ufologischen Rätsels wäre eine Studie der so genannten Schwellenamnesie. Diese besteht in dem Rätsel, dass viele Entführte, obwohl sie oft jeden Aspekt ihrer Erfahrung genau beschreiben können, sich nicht mehr daran erinnern, wie sie das UFO betraten. David Jacobs ist in seinem Buch Secret Life darauf eingegangen. Jenny Randles hat gleichermaßen in ihrer Präsentation 1992 bei der Abduction Study Conference am MIT darauf hingewiesen, als sie ein Experiment beschrieb, das imaginäre mit echten Entführungserfahrungen vergleichen sollte. 20 Menschen, die nie Entführungserfahrungen hatten, wurden gebeten, sich so eine Begegnung vorzustellen. 18 von 20 beschrieben, wie sie das Schiff betraten, und nur zwei meinten, sie seien plötzlich dort gewesen. Hier sollte, schlage ich vor, weiter geforscht werden.

Nationale Vertretung

Es wäre wohl unmöglich und nicht produktiv, alle unterschiedlichen UFO-Gruppen und unabhängigen Forscher unter einen Hut zu bringen, denn viele verspüren schon gar nicht den Drang, einer solchen Organisation beizutreten. Trotzdem gibt es in der Ufologie zuviele Leute, die am gleichen Thema forschen, und zu wenig Koordination. Man hat den Eindruck, die Ufologie sei eine unorganisierte Ansammlung von Gruppen und Einzelpersonen, die sich ständig streiten und niemals vereint sprechen.

Ich glaube, dass wir ein nationales Institut für Ufologie brauchen. Das könnte aus einer losen Sammlung der Repräsentanten der verschiedenen Gruppen bestehen und nur dazu da sein, die Ufologie weiterzubringen. Das könnte durch die Organisation von Konferenzen, die Förderung bestimmter Forschungsprojekte und die Veröffentlichung und Distribution deren Ergebnisse geschehen. Ein Ziel könnte auch die Erstellung von Informationsblättern über bestimmte ufologische Themen sein, die auf Nachfrage anderen Ufologen, den Medien oder Kindern bei Schulprojektwochen zur Verfügung gestellt würden. Solch eine Organisation hätte keine

Autorität über andere Gruppen oder Einzelpersonen, würde ihnen aber ein Forum zur Verfügung stellen, wo solche Leute sich treffen könnten. Möglicherweise erzeugt dieser Austausch neue Ideen und im Allgemeinen bessere Vorgehensweisen in der Ufologie – vielleicht dadurch, dass einige Ideen dieses Artikels aufgegriffen werden.

Schlussfolgerungen

Dieser Artikel hat sehr viele verschiedene Gebiete behandelt. Ich hoffe, dass ich einige bedenkenswerte Aspekte aufgezeigt habe. Ich bin sicherlich nicht der einzige Mensch, der sich Gedanken macht, wie die Ufologie das verbessern kann, was schief gegangen ist, und Fortschritte hin auf ein besseres Verständnis des Studienobjekts macht. Ich hoffe, dass diese Arbeit jeden interessiert hat, vor allem jene, die sich mit der Ufologie beschäftigen, denn auf uns kommen harte Zeiten zu. Je näher die Jahrtausendwende rückt, desto mehr Kulte werden auftauchen, von denen sich viele der Ufologie bedienen, weil sie schon immer für Kulte interessant war – einige davon harmlos, andere weniger. Ich erinnere mich nur zu sehr an das Fiasko, das das Erscheinen des Kometen Hale-Bopp begleitete. Damals nutzen einige Ufologen, die es wirklich hätten besser wissen müssen, die Gelegenheit und bestätigten die wilden Geschichten um riesige Raumschiffe, die den Kometen begleiteten. Tragischerweise dacht der Kult um Heaven's Gate genauso, und schließlich nahmen sich 39 Gruppenmitglieder im letzten Herbst das Leben, weil sie glaubten, sie würden in diesem Raumschiff reinkarniert. Natürlich wurde die Ufologie dafür heftig kritisiert. Wir müssen alles in unserer Macht stehende tun, die Ufologie von Kulten und den anderen seltsamen Aktivitäten abzugrenzen.

So, wie wir uns ins 21. Jahrhundert bewegen, muss sich auch die Ufologie bewegen. Wir müssen die Teilungen und Streitigkeiten hinter uns lassen, die uns in den vergangenen 50 Jahren behindert haben und die endlosen Debatten um historisches Material hinter uns lassen. Ich glaube, wir müssen uns anpassen, um zu überleben. Das bedeutet, dass wir alles, was wir tun, genau prüfen und manches ändern müssen. Ich liebe die Ufologie, und einige der Menschen, die sich mit diesem Thema beschäftigen, gehören zu den leidenschaftlichsten und professionellsten Leuten, die ich kenne. Häufig sind es die örtlichen Forscher ohne große Publicity, die die besten Untersuchungen durchführen. Wir müssen vor allem neue Leute für die Ufologie interessieren, damit dieses faszinierende Thema durch frische, neue Ideen belebt wird. Das bedeutet, seine Informationen mit denen zu teilen, die danach fragen, und Hilfe anzubieten statt Fälle eifersüchtig zu hüten, als seien sie Privatbesitz. Es bedeutet auch, den unterschiedlichsten Leuten, die darum bitten, zu helfen – sei es für Schulprojektwochen oder gar Seminararbeiten an der Universität. Es heißt vor allem aber, dass wir unser Geschäft so professionell betreiben, dass andere Leute mitarbeiten wollen. Wenn wir das tun, vielleicht sogar einige der Ideen, die ich hier präsentiert habe, umsetzen, erschaffen wir etwas, bei dem Menschen mitmachen wollen. Die Ufologie fordert harte Arbeit und eine professionelle Einstellung, sie bietet aber im Gegenzug die Möglichkeit, Teil der Suche nach dem möglicherweise größten und wichtigsten Rätsel aller Zeiten zu sein. Letztendlich ist die Ufologie das, was wir aus ihr machen, damit die Ufologie im 21. Jahrhundert kein Rätsel mehr ist. Sie wird sich aufgrund dessen, was wir jetzt tun, verändern und entwickeln, aus Entscheidungen, die wir alle treffen müssen. Treffen Sie Ihre Wahl wohlüberlegt.

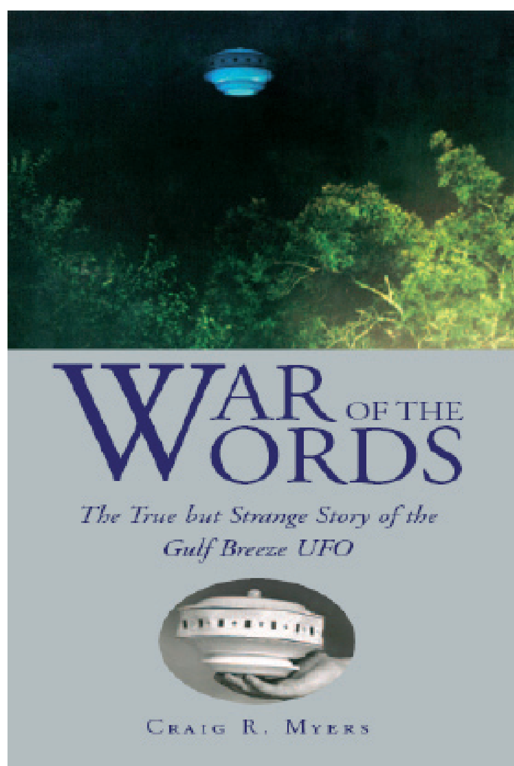


Literatur
Neuerscheinungen



Craig Myers: War of the Words
The True But Strange Story of the Gulf Breeze UFO

Vom 11. November 1987 bis zum 8. Mai 1988 fertigte Edward Walters in der Küstenstadt Gulf Breeze in Florida über 40 Fotos an, die das Thema UFOs für die nächsten Jahre wesentlich beeinflussen sollten. Er behauptete, in den genannten Monaten vielfach Sichtungen aus nächster Nähe gehabt zu haben, bei denen die UFOs (offensichtlich »Raumschiffe«) mehrfach erfolglos versuchten, ihn mittels blauen Lichtstrahlen, die ihn in das Schiff transportieren sollten, zu entführen. Des Weiteren berichtete er über seine telepathische Kommunikation mit den Insassen und über nahe Begegnungen mit den Aliens selbst, die typischen Grauen entsprachen.



Die Form der aufgenommenen Objekte und die Einzelheiten der Geschichte zu den Fotos waren allerdings einzigartig und bildeten eine Mischform aus Kontaktlertum und Entführungsopfer. Die US-amerikanischen UFO-Forschungsorganisation, allen voran MUFON (Mutual UFO Network) reagierten denn auch direkt auf Walters' Angaben, der mit seinen Fotos zur Presse gegangen war, und wurden, da sie eine Chance sahen, bei der »UFO-Observation« dabei zu sein, Teil der Geschichte. Auch die damalige Presse, die vielfach das Geschehen in und um Gulf Breeze rezipierte und dabei oftmals Partei bezog (pro oder kontra »Raumschiffe«), ist untrennbar mit dem Geschehen Ende der Achtziger, Anfang der Neunziger Jahre verbunden.

Ein wichtiger Name in diesem Geschehen ist derjenige von Craig Myers, der in seinem Print-On-Demand-Buch »War of the Words« die Ereignisse rund um Ed Walters noch einmal aus seiner Perspektive schildert. Und diese Perspektive ist keine uninteressante, denn Myers arbeitete zu dieser Zeit für das Pensacola News Journal und kam mit praktisch allen Protagonisten der Geschichte in direkten Kontakt, auch mit Ed Walters und seiner damaligen Frau Frances. Mehr noch: Craig Myers war es, der Anfang Juni 1990 den neuen Besitzern des Hauses der Walters', in dessen Umfeld die meisten der UFO-Fotos entstanden, einen Besuch abstattete und sie fragte, ob sie beim Bezug des Hauses irgend etwas Ungewöhnliches gefunden hätten. Tatsächlich stieß Myers so auf ein hinter der Dämmung im Dach des Hauses verborgenes, aus Styroportellern, Papier und Plastik bestehendes Konstrukt, das exakt so aussah wie die »UFOs« auf Walters' Foto. Damit schien die Sache klar: Walters hatte mit seiner Kamera Doppelbelichtungen gemacht und so aus einem Kleinstadtscherz einen Buchvertrag, TV-Auftritte und eine weltweite Bekanntschaft gezogen.

Für Walters gab es kein Zurück mehr und, was schwerer wiegt, MUFON gab ihm weiterhin Deckung: Für praktisch jede Erklärung, die vorgebracht werden konnte, wurde eine meist ad hominem gerichtete Gegenerklärung gefunden, für jeden Zeugen, der Walters' Trickaufnahmen



Autor Craig Myers

beiwohnte, eine Diskriminierungsmöglichkeit gefunden. (Auch das UFO-Modell soll erst nach den ersten Aufnahmen von Skeptikern in böswilliger Absicht bei Walters versteckt worden sein.) So dürfte der Fall Gulf Breeze noch heute in der UFO-Szene als »echtes UFO« herumgeistern. Auch in Deutschland machte er Furore, als kurz nach der Wende Anfang der Neunziger Walters' Buch in deutscher Übersetzung (Titel: »UFOs – Es gibt sie«) erschien und sich exzellent verkaufte. Auch der Rezensent war von dem Werk beeindruckt, zumal er zur ostdeutschen Bevölkerung zählt, die als ehemals »hinter dem Eisernen Vorhang« Lebende von UFOs noch nie etwas gehört hatten und bei dem daher bestimmt nicht als einziges große Neugierde geweckt wurde.

Um nun zu klären, was damals in den USA wirklich geschah, ist Myers' Buch eine exzellente Quelle. Es ist keine wissenschaftliche-historische Recherche, dafür aber ein mit viel journalistischem Spürsinn und einem herzerfrischendem Humor verfasste persönliche Erinnerung, die es unbedingt wert ist, gelesen zu werden, wenn man an dem Fall Gulf Breeze interessiert ist. Myers beschreibt noch einmal die vermeintlichen Erlebnisse der Walters', die Rolle der UFO-Forscher, die Reaktionen der verschiedenen Presseorgane und seinen eigenen Beitrag zum Fall. Er lässt viele Fürsprecher und Kritiker direkt zu Wort kommen und bezieht auch selbst direkt Stellung: Trotz der stetigen Diskreditierung der profanen Erklärung hält er Walters für einen hochintelligenten Fälscher, der durch seinen Spaß an Kontrolle über viele Individuen (die einer Kleinstadt) in eine Sache geschliddert ist, die in der resultierenden Größe (weltweit!) vermutlich gar nicht beabsichtigt war, der aber bis heute mit den verschiedensten Mitteln bemüht ist, der Sache Herr zu bleiben. Letztlich passt wohl keine Hypothese besser zu den Fakten als diese – und genau deshalb ist Myers' durchaus »nicht-ufologische« Beschreibung der Ereignisse, in deren Verlauf er diese Einsicht gewonnen hat und auch verteidigen musste, so lesenswert. Ein paar kleine, bisher unveröffentlichte Zusatzdetails wie ein die öffentlichen Grundbücher beschädigender oder ein von einem Ballon tragbare »UFOs« bastelnder Ed Walters geben dabei der mit einem Augenzwinkern berichteten Geschichte noch eine zusätzliche Würze. Damit hat das Buch wirklich alles, was ein wertvolles »Gulf-Breeze-Zeitdokument« braucht.

Danny Ammon

192 S., gebunden wzw. als Broschur, illustriert
ISBN: 978-1-425716-54-7, $ 30,99 bzw. $ 20,99
Xlibris Corporation
www.xlibris.com
Philadelphia, PA, 2006

Sofortbildkamera vom Typ, wie sie Walters nutzte



Martin Heinrich: Die Venus-Katastrophe Wie das Sonnensystem verändert wurde

Während man glaubt, dass für renommierte Verlage Außerirdische kein Thema mehr sind, erschien kürzlich fast unbemerkt im Ullstein-Verlag das vorliegende Buch. Darin versucht der Autor seine, ziemlich gewagte Theorie zu belegen, dass Außerirdische bei der »Gestaltung« unseres Sonnensystems tatkräftig mitgewirkt haben.

Ausgehend von der Tatsache, dass der Planet Venus im Gegensatz zu anderen Planeten des inneren Sonnensystems eine rückläufige Rotation besitzt (die Sonne geht im Westen auf und im Osten unter), deren Ursache man nicht genau kennt, und sie die unter allen Planetenbahnen geringste Exzentrizität (geringste Abweichung von einer Kreisbahn) aufweist sowie eine mutmaßlich fehlende Planetenkruste, vermutet der Autor, dass es sich bei dem Planeten Venus um einen von Außerirdischen gezielt in unser Sonnensystem platzierten Himmelskörper handelt. Dabei hat sich das Szenario folgendermaßen abgespielt.



Ein unbekannter Planet X steuert in unser Sonnensystem und kollidiert mit dem Planeten Jupiter. Dabei entsteht eine Delle, die heute an dem Roten Fleck erkennbar ist. Anhand einer Schwarzweißaufnahme der NASA will der Autor erkannt haben, dass es sich bei dem Roten Fleck nicht um einen planetaren Sturm handelt, sondern um eine »Delle oder auch Einbuchtung«. Deutlich sei ein »Kraterrand« zu erkennen. Nach der Kollision sei von diesem Planeten X die Kruste abgesprengt worden, aus der der Asteroidengürtel zwischen Jupiter und Mars entstand. Ganz besonders deutlich solle man es an den Asteroiden Eros, Ida und Mathilde erkennen können, die nach Meinung des Autors unmöglich »durch eine Ansammlung und Verdichtung von Materiepartikeln entstanden sein« konnten. Der Planet X, der den Jupiter in einem angeblich spitzen Winkel streifte, schwenkte anschließend ohne seine verlorene Planetenkruste in eine Bahn um die Sonne ein, die die Bahnen des Mars und unserer Erde hätten kreuzen können. Dafür fand er zahlreiche Hinweise in »überlieferten Berichten aus allen Gebieten der Erde«. Es wäre also im Laufe der letzten rund 13.000 Jahre, so datiert der Autor das kosmische Ereignis, zu einer Kollision mit dem Mars oder der Erde gekommen, die unweigerlich zur Vernichtung unserer entstehenden Zivilisation geführt hätte. Da es nicht dazu gekommen ist, müssen Außerirdische in das Geschehen eingegriffen haben und platzierten den Planeten X gezielt in unser Sonnensystem und steuerten ihn in eine fast kreisförmige Umlaufbahn.

Doch warum hatten die Außerirdischen überhaupt Kenntnis von der kosmischen Kollision? Auch darauf gibt der Autor eine Antwort. Sie hatten die Kollision nämlich absichtlich herbeigeführt. Ziel war es, aus dem Jupiter eine zweite Sonne zu machen, um auf einen benachbarten Planeten oder dem Jupiter-Mond Europa, den man anschließend in sichere Entfernung gebracht hätte, ein neues Zuhause zu finden. Um zu einer Sonne zu werden, benöti-

gte der Jupiter jedoch mehr Masse. Man steuerte also den Planeten X auf den Jupiter zu, um durch die Massenzunahme einen nuklearen Brennvorgang einzuleiten. Tja, kleiner Patzer: Leider prallte der Planet X wieder ab, so dass die Außerirdischen ihn schlussendlich gezielt in unser Sonnensystem einbanden. Warum sie jedoch keinen zweiten Versuch unternahmen, schließlich konnten sie ja Planeten hin und her schieben, verschweigt uns der Autor.

Im Folgenden versucht der Autor, seine kuriose Theorie durch überlieferte Texte und präastronautische Annahmen zu belegen. Dabei geht er ganz besonders auf die ägyptischen Pyramiden ein, die so, wie es die Archäologen und Ägyptologen vermuten, nicht entstanden sein können. Die Außerirdischen sind also nach ihrem Eingreifen nicht wieder verschwunden, sondern haben die Entstehung unserer Zivilisation begleitet. So hätten sie nach der Vermutung des Autors einen kabelgestützten Fahrstuhl konstruiert, der die Hochebene von Nazca mit einem ihrer Raumschiffe oder dem einzigen synchron zur Erddrehung fliegenden Raumschiff verband. Dabei wurde die abgetrennte Nazca-Bergkuppe als Gegengewicht verwendet und schwirrt nach Beendigung der Liftaktion vielleicht heute noch als Asteroid irgendwo im Sonnensystem herum.

Die Theorie von Martin Heinrich – eigentlich ist es ja eine Aneinanderreihung von Spekulationen – ist schon sehr abgefahren. Ich will sie gar nicht mehr weiter bewerten… Wer mag, kann sich ja das Buch anschaffen und selbst urteilen. Die Venus-Katastrophe ist für mich als Sachbuch auch nur eine Katastrophe und ich frage mich, wie es durch das Lektorat des Verlages geschlüpft ist.

Hans-Werner Peiniger

255 Seiten, Paperback, illustriert, mit Register
ISBN 978-3-548-36960-0, € 14,95
Ullstein-Verlag
www.ullstein-taschenbuch.de
Berlin, 2007

Roland Roth (Hrsg.): Das Erwachen der Maschinen High Tech vor Jahrtausenden

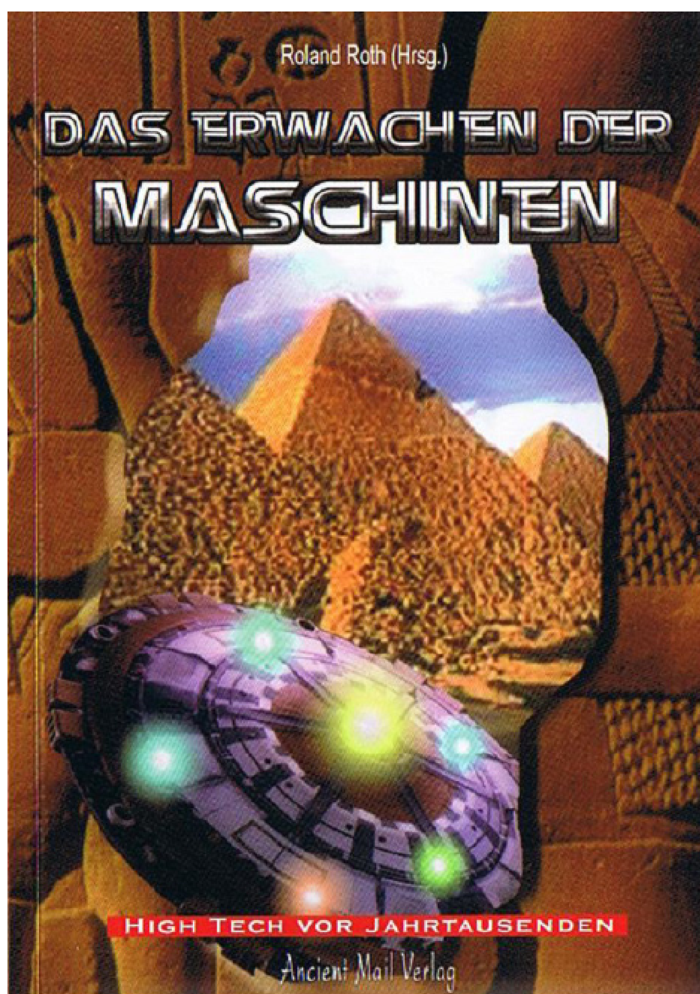
Diese Anthologie ist eine Sammlung von 22 Beiträgen, welche teilweise auch schon im Magazin »Q´Phaze« erschienen. Mit diesem Band werden die ausführlichen Artikel einem weiten Publikum zugänglich, da die Hefte längst vergriffen sind. Zudem ist diese Sammlung ein reines Themenbuch zu einem Hauptaspekt der Paläo-SETI.

Der Titel gibt bereits die »Marschrichtung« an. Der Herausgeber hat hier Fachaufsätze zusammen gestellt, die eventuell Hinweise und Indizien auf technisch hochentwickelte Geräte und Maschinen enthalten. Dabei macht Roth den Anfang. In seinem Vorwort (16 Seiten!) schöpft er bereits aus dem Vollen.

Er bedient sich dabei der typischen Methodik: über die Science Fiction. Gibt es Hinweise auf Sternentore wie in der Serie »Stargate«? Nach einem Abstecher bei Stonehenge und dem Sonnentor in Tiahuanaco zählt er eine Reihe von Sagen auf, in denen Zeitverschiebung und Zeitverlust eine Rolle spielen. Tatsächlich gibt es auch hier Sternentore, selbst wenn sie in den Mythen meist als Pforte, Brunnen oder Teich beschrieben werden. Natürlich spielt in diese Überlegungen eine große Portion Fantasie mit rein, aber man kommt schon ins Grübeln. Gibt es aber nun Überreste der »Göttermaschinen«? Hier liegt das große Manko der Paläo-SETI. Wenn in der Vorgeschichte des Menschen außerirdische Kulturbringer hier gewesen sind müssten sie dann nicht Spuren auch in Form von Gerätschaften hinterlassen haben? Dazu gäbe es drei Erklärungen:

1. Die Götter haben gewissenhaft sämtliche Gerätschaften wieder mitgenommen.
2. Solche Gerätschaften erlangen nicht das Licht der Öffentlichkeit und werden unter Verschluss gehalten.
3. Wir erkennen solche Geräte nicht als nichtirdisch.

Punkt 1 und 2 sind nicht sehr wahrscheinlich oder gehören in die Abteilung Verschwörungstheorien. Für Punkt 3 führt Roth die »Maschine von Antikythera« an. Immerhin handelt es sich hierbei nicht um einen »Cargokult«, also eine primitive Nachahmung eines technischen Geräts, sondern um eine funktionierende Präzisionsmaschine unbekannter Herkunft. Lars A. Fischinger wagt etwas weiter hinten eine ausführlichere Interpretation im Sinne eines 2100 Jahre alten Computers.



Im Hauptteil des Buches schreiben dann verschiedene Autoren aus der Paläo-SETI-Szene. Alles in allem ein repräsentativer Überblick über potentielle »Götterspuren«. Auf den ersten Blick erscheint es so, als ob das Buch nicht wirklich neue Indizien enthält. Dennoch werden die »alten Spuren« erneut hinterfragt, und aktuelle Entwicklungen erörtert, z. B. zum Objekt von Aiud oder den »Goldfliegern«. Hier in Stichpunkten die besprochenen Themen: Beton im alten China? (A. Knörr); Dorje – Eine Waffe der Götter? (T. Ritter); Ewiges Licht – mysteriöse Lichtbringer. (R. Roth); Fossile Objekte, die es nicht geben darf. (V. Farkas); Indra im Licht von Blumrichs Rekonstruktion. (P. Pfister); Parallelen zwischen Maya und Ägypter. (M. Sediq); Nahrungsproduzierende Geräte in der Antike (G. Ermel); Goldflieger in Südamerika (R. Roth); Stargates – Hinweise in der Bibel (M. Sediq); Das Objekt von Aiud (L. A. Fischinger); Engel in einer technischen Interpretation (G. Ermel); Sintflut Kataklysm und versteckte Geheimnisse in der Pyramide von Gizeh. (R. M. Horn); Die Evolution und der Big Bang der Intelligenz (Dr. h. c. G. W. Höschmann); Flugwagen im antiken China (T. Ritter); Technische Artefakte (V. Farkas); Chronologie der Paläo-SETI (N. Benzin); Baalbeck – Wohnsitz der Götter (T. Ritter).

Für mich neu war der Beitrag von Thomas Ritter über das sogenannte Voynich-Manuskript. 200 Seiten stark und kaum größer als eine JUFOF-Ausgabe birgt das Pergament, welches in einer ungewöhnlichen Handschrift verfasst wurde, ein Geheimnis. Bisher ist es noch nicht gelungen, den Text völlig zu entziffern. Neben der verschnörkelten Schrift enthält es Bilder von Pflanzen, Wesen und Sternbildern.

Trotz der bunten Mischung und den verschiedenen Autoren lässt sich das Buch in einem »Rutsch« durchlesen, und es macht Spaß, den unterschiedlichen Gedankengängen nachzugehen. Natürlich werden hier und da die Grenzen der konventionellen Wissenschaft überschritten, aber das kann man von einem Paläo-SETI-Buch auch nicht anders erwarten.

Peter Kauert

208 Seiten, Paperback, illustriert
ISBN 3-935910-31-2, € 17,80
Ancient Mail Verlag
Groß-Gerau, 2006

jufof

Jahrgänge 1980–2000 auf 1 DVD / 4 CD

Journal für UFO-Forschung (1980-2000)

UFOs

Ein Phänomen wird untersucht

Seit 1980 gibt die 1972 gegründete Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V. die UFO-Fachzeitschrift „Journal für UFO-Forschung" (JUFOF) heraus. Erstmals gibt es nun das JUFOF im PDF-Dateiformat für die Jahre 1980 bis 2000.

JUFOF Journal für UFO-Forschung im PDF-Dateiformat

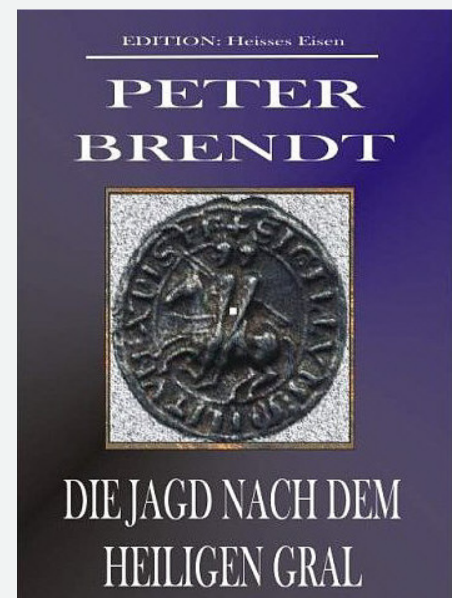
Die GEP e. V. beleuchtet kritisch das UFO-Phänomen und hat sich auf die Untersuchung, Dokumentation und Bewertung von UFO-Beobachtungen aus dem deutschsprachigen Raum spezialisiert. Sie sieht sich als adäquater Ansprechpartner für UFO-Zeugen und als seriöse Alternative zu Geschäftemachern und UFO-Sekten.

Im »Journal für UFO-Forschung« (**jufof**) werden seit 1980 regelmäßig die Arbeitsergebnisse der GEP e.V. vorgestellt. Hintergründige Beiträge in- und ausländischer Experten zu Randgebieten des UFO-Phänomens, wie Entführungen oder Abstürze, ergänzen die sachlichen Inhalte des **jufof**. Der kritische Charakter der Zeitschrift hebt das **jufof** wohltuend von anderen grenzwissenschaftlichen Zeitschriften ab und macht es zu einem einmaligen Sammelsurium aus 20 Jahren akribischer Feldforschung. Erstmals gibt es nun das **jufof** im PDF-Dateiformat für die Jahre 1980 bis 2000.

1 DVD-ROM, Preis: € 15,00; für GEP-Mitglieder: € 12,00
4 CD-ROM, Preis: € 18,00; für GEP-Mitglieder: € 14,40
GEP e. V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid, info@ufo-forschung.de

Peter Brendt

Die Jagd nach dem Heiligen Gral



- Tauchte der Heilige Gral wirklich 1891 in Frankreich auf?
- Was war er? Existieren tatsächlich Dokumente, die das Leben Jesu und seiner Nachkommen in einem völlig neuen Licht erscheinen lassen?
- Welche Rolle spielten die Templer?
- Wurde die katholische Kirche mit Hilfe des Grals erpresst?

Dazu der Autor: »Ich möchte die Leser an meiner eigenen ›Schatzsuche‹ teilhaben lassen, an meiner Faszination, meinen Zweifeln, meinen Recherchen und meinen Entdeckungen.«

Aus Rezensionen bei amazon.de:
Keine Druiden, keine geheimnisvollen Rituale, keine Erben auf den Thron Europas. Simple Fakten und logische Überlegungen. Das Buch entmystifiziert vieles... (»Bookworms«) *Endlich ein vernünftiges Buch über die modernen Gralstheorien, die den Gral als eine Sammlung von brisanten historischen Dokumenten sehen. Dieses Buch ist sachlich, fundiert (nach 20 Jahren Recherchen), und dabei auch spannend zu lesen.* (»Endlich!«)

Paperback, 437 Seiten mit Abb., ISBN: 3-931164-55-1, Preis: € 14,80
mgverlag, Niederstr. 31, 56637 Plaidt. www.mgverlag.de

jufof

journal für ufo-forschung

GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP e.V. untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V. wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes **jufof** *enthält in einem wissenschaftlich-methodischem Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das* **jufof** *durch einen Rezensions- und Leserbriefteil.*

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen. Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 0 23 51 / 2 33 77. Eine Kontaktaufnahme über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter den URLs www.ufo-forschung.de *und* www.jufof.de *oder das Webforum bzw. den Chat der GEP unter der Adresse* gep.alien.de/gepforumindex.htm. *Auch die UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über* info@ufo-forschung.de. *Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.*

www.ufo-forschung.de · www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 · info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen